

19. Jahrgang

Februar

2/92

„Den Begriff des Anderen durch den Nächsten ersetzen“

Jahresempfang des Präsidenten für ausländische Universitätsmitglieder

Dieser Empfang sei „ein kleines Zeichen, das die Universitätsleitung nach innen und gegenüber der Öffentlichkeit setzen möchte“, sagte Präsident Prof. Dr. Michael Daxner in seiner Rede vor rund 70 Zuhörerinnen und Zuhörern, von denen etwa die Hälfte ausländischer Nationalität war. Allerdings ersetze diese „symbolische Handlung“ nicht die „vielfältigen Anstrengungen, unser Zusammenleben und Zusammenarbeiten zu verbessern und uns darin zu verändern“.

Daß nicht mehr ausländische Mitglieder der Universität am 11. Januar der Einladung des Präsidenten zum Jahresempfang im Vortragssaal der Bibliothek gefolgt waren, mag an dem ungünstigen Termin - einem Sonnabend - gelegen haben. Die Vertreterin der HGAS (Hochschulgruppe ausländischer Studierender), die Chemiestudentin Gloria Asaam aus

tergegeben worden seien. Hinsichtlich der Wohnungsnot, von der Ausländer besonders betroffen sind, erwarte man, „daß die Uni-Leitung sich mehr anstrengt“. Neben Unterstützung bei der Einrichtung eines studienbegleitenden Deutschkurses forderte die Rednerin von der Universitätsleitung, sich die Forderung „Hände weg vom Artikel 16“ (Grundrecht auf Asyl) zu eigen zu machen.

Präsident Daxner hatte vorher in seiner Rede die Überzeugung geäußert, daß es in der Bundesrepublik kein „Ausländerproblem“ gebe, sondern daß Fremdenfeindlichkeit „ein sowohl gesellschaftlich als auch individuell verschobenes Problem der Angst vor dem Fremden in einem selbst“ sei. Gerade die kritische Wissenschaft sollte helfen, „den Ausländer in uns, die Mutmaßungen über unser fremdes Doppel“ zu erkennen. Die Angst vor dem Fremden in einem selbst berührte nicht nur Gefühle, Vorurteile, Habitus und Verhaltensweisen, sondern auch das Denken. Und hier sei die Universität „der beste Ort, eines nicht zu tun: durch scheinbare Schonung den anderen, den Fremden, die andere, die Fremde, zu demütigen“. Daß das „sogenannte Ausländerproblem“ tatsächlich gar kein „Ausländerproblem“ sei, meinte auch der aus Chile emigrierte und an der Oldenburger Universität lehrende Politologe Dr. Fernando Mires, der betonte, daß er nicht für „die“ Ausländer und nicht einmal für die Ausländer der Universität sprechen könne: „Wie könnte ich als Lateinamerikaner die Interessen der Palästinenser, der Israelis, der Wolgadeutschen gleichzeitig vertreten, nur weil wir alle unter einem gemeinsamen Nenner, Ausländer, zusammengefäßt werden?“ Zum Thema „Datenweitergabe“ hat das Akademische Auslandsamt (aka) inzwischen erklärt, daß die auf dem Jahrespang geäußerten Vorwürfe unzutreffend seien. Es verwies dabei auf entsprechende Beschlüsse von Senat und Konzil, keine Daten von ausländischen Studierenden weiterzugeben (siehe uni-info 9/1990). Die Beschlüsse besäßen nach wie vor Gültigkeit und würden von den universitären Gremien strikt befolgt.

Rund 550 Ausländer

An der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg studieren gegenwärtig 174 Ausländerinnen und 369 Ausländer aus mehr als 60 Nationen. Damit liegt der Ausländeranteil unter den 12.000 Studierenden bei gut vier Prozent. Am stärksten sind der Iran mit 132 Studierenden, die Volksrepublik China mit 55 und Griechenland mit 55 Studierenden vertreten. Die beliebtesten Studienfächer sind Germanistik, Raumplanung, Wirtschaftswissenschaften und Biologie.

Ghana, übte denn auch in ihrem Beitrag deutliche Kritik an der Terminwahl. Überdies bemängelte sie, daß die Einladung nur für die ausländischen Universitätsmitglieder gegolten habe.

Auch die übrigen Ausführungen der studentischen Rednerin waren von Vorwürfen gekennzeichnet. So bewertete sie das den Ausländern nach Hoyerswerda zuteil gewordene Mitteil als einen „heuchlerischen Akt der instrumentalisierten Diskriminierung“. Es reiche nicht, laut zu schreien, wenn das Kind schon in den Brunnen gefallen sei.

In mehreren Bereichen kritisierte die HGAS-Vertreterin Hochschulleitung und auch Studentenwerk. So äußerte sie den Vorwurf, daß entgegen anderslautenden Versprechungen Daten von ausländischen Studierenden an die Ausländerbehörde wei-



Das „kleine Zeichen“, das die Universitätsleitung mit dem Empfang zu setzen gedachte, stieß bei den Betroffenen auf Skepsis. Die Rede der HGAS-Vertreterin Gloria Asaam war von Kritik und Vorwürfen bestimmt.

hang mit den Umwandlungen in der Welt und in Europa betrachtet werden. Die derzeitige Flüchtlingswelle sei als Folge des von Europa praktizierten Kolonialismus und der radikalsten globalen Umformung dieses Jahrhunderts „eine eher logische Erscheinung“. Sicherlich gebe es eine „Lösung“ des Problems etwa durch Massendeportationen und Verriegelung der Grenzen. Freilich gehöre dies zu den Lösungen, „die wesentlich erschreckender als ihre Problemstellungen sind“. Mires propagierte statt dessen die „Nicht-Lösung-Alternative“ als Möglichkeit, „um vernünftig miteinander zu leben“.

Im übrigen plädierte Mires dafür, „die Ausländerfrage zu vermenschlichen“. Dies sei nicht nur moralisch gemeint, sondern es heiße in diesem Kontext, den Platz für Unterschiede frei zu machen und im Ausländer nicht nur den „Nicht-Deutschen“ zu sehen. Sowohl das Bild des „schlechten“ wie des „guten“ Ausländer ließen den Menschen, der sich dahinter verborge, verschwinden. „Wenn ich Theologe wäre, würde ich sagen“, so der Wissenschaftler, „es handelt sich darum, den Begriff des Anderen durch den Begriff des Nächsten zu ersetzen.“ Zum Thema „Datenweitergabe“ hat das Akademische Auslandsamt (aka) inzwischen erklärt, daß die auf dem Jahrespang geäußerten Vorwürfe unzutreffend seien. Es verwies dabei auf entsprechende Beschlüsse von Senat und Konzil, keine Daten von ausländischen Studierenden weiterzugeben (siehe uni-info 9/1990). Die Beschlüsse besäßen nach wie vor Gültigkeit und würden von den universitären Gremien strikt befolgt.

Präsidentenwahl: Daxner auf Platz eins

Der Senat der Universität hat auf seiner letzten Sitzung eine Empfehlung für die Wahl des neuen Präsidenten ausgesprochen.

Der amtierende Präsident, Prof. Dr. Michael Daxner, der sich zur Wiederwahl stellt, wurde mit deutlicher Mehrheit (9 von 12 Stimmen) auf Platz eins, Prof. Dr. Wilfried von Bredow (Marburg) auf Platz zwei und der Oldenburger Chemiker Prof. Dr. Carl Heinz Hamann auf Platz drei gesetzt.

Der Senat übernahm damit nicht das Votum des sogenannten Ältestenrates der Universität, in dem die ehemaligen Hochschulleiter und die Vorgänger der amtierenden Dekane vertreten sind.

Der Ältestenrat hatte sich mit einer Stimme Mehrheit für von Bredow vor Daxner auf Platz eins entschieden. Für die Plätze zwei und drei gab dieses Gremium keine Empfehlung einer Reihenfolge ab. Die Wahl des Präsidenten erfolgt am 12. Februar 1992 durch das Konzil, das sich an die Empfehlungen der anderen Gremien nicht halten muß.



Start für OFFIS

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter (und einiger Vertreterinnen) aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft ist am 29. Januar 1992 das Informatikinstitut OFFIS offiziell eröffnet worden. Während der Feierstunde im Gebäude des ehemaligen Oldenburger Landtags, erklärte die niedersächsische Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt, daß die Finanzierung des Instituts - für die 17 Millionen DM veranschlagt werden - auf jeden Fall gesichert sei.

Die ursprünglich vorgesehene Finanzierung über die Strukturhilfe des Bundes sei zwar ungewiß, aber notfalls werde das Land im Rahmen der Hochschulförderung die Mittel bereitstellen. Die Ministerin appellierte an die Wirtschaft, das durch OFFIS bereitgestellte Know How nun auch zu nutzen. Ebenso wie sie betonten Regierungspräsident Dr. Eckart Bode und Universitätspräsident Prof. Dr. Michael Daxner die Bedeutung des Instituts für die Region und darüber hinaus für die niedersächsische Forschungslandschaft.

Während Prof. Dr. Hans-Jürgen Appelrath über künftige Arbeitsprojekte von OFFIS referierte - z. B. Erstellung Aktiver Krebsdatenbanken, Ablaufplanung in der Ferti-

gungsindustrie sowie Schulung und Beratung -, befaßte sich sein Kollege Prof. Dr. Volker Claus, der Vorsitzender des Kuratoriums, auf amüsante Weise unter Einschluß philosophischer Aspekte mit der Faszination der Informatik. Wenn man sich Gedanken über den Sinn des Lebens mache, müsse man sich auch Gedanken über die Information machen. Claus sprach von dem Beginn einer Epoche, in der der „Rohstoff“ Information erforscht und systematisiert werde, wobei er einen Vergleich mit den Untersuchungen Galileis am Rohstoff Materie vor 400 Jahren herstellte. Das Foto zeigt Ministerin Helga Schuchardt mit den Professoren (v.l.) Blanke (Vizepräsident), Appelrath und Claus.

Ströbele bleibt in Oldenburg

Daxner: „Beweis, daß Kooperation funktioniert“

Der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Ströbele hat einen Ruf der Universität Essen auf eine Professur für Volkswirtschaftslehre abgelehnt. Ströbele, dessen Arbeitsschwerpunkte auf den Gebieten der Makroökonomie, Umwelt- und Resourcenökonomik liegen, gehört dem Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften seit 1982 an.

Seine Arbeit in Oldenburg fand nicht zuletzt Anerkennung in der unter seiner Federführung von der Deutschen Forschungsgemeinschaft vorgenommenen Einrichtung des Graduierten-Kollegs für „Umwelt- und Ressourcenökonomie“. Durch die Bleibentscheidung Ströbeles ist die Arbeitskontinuität dieser für Universität und Region bedeutsamen Einrichtung nunmehr gesichert.

Präsident Prof. Dr. Michael Daxner sagte, er freue sich sehr, daß die Bleibeverhandlungen mit einem Wissenschaftler, der Bedeutendes für die Wissenschaft und zugleich für die Region geleistet habe, erfolgreich gewesen seien. Dies sei auch ein Beweis, daß die Kooperation sowohl innerhalb der Universität als auch zwis-

Spenden für Novosibirsk

Ein Hilfstransport für Novosibirsk wird derzeit von Mitarbeitern aus der Angewandten Biologie zusammengestellt. Von der Industrie wurden dafür Laborgeräte, Medikamente, Lebensmittel etc. gespendet. Diese sollen im März mit Unterstützung der Diakonie in Wietze (bei Celle) nach Rußland gebracht werden. Obwohl die beiden LKW kostenlos zur Verfügung gestellt werden, entstehen für den Transport doch Kosten in Höhe von ca. 5.000 Mark.

Alle Angehörigen der Universität sind aufgerufen, hierfür eine Spende zu leisten. Spendenkonto: Freundeskreis der Diakonischen Werke Himmelsthür Wietze e.V.; Sparkasse Wietze (BLZ 250 500 01); Kto.-Nr. 533 588 18; Stichwort „Rußlandhilfe Uni“.

Dettling Stipendien

Zum 1. April 1992 vergibt die Dr. Dettling-Stiftung sechs Stipendien als Unterstützung für den Abschluß des Studiums für Studierende der Oldenburger Universität, die 1. keine BAFOG-Leistungen mehr erhalten, weil sie die Förderungshöchstdauer überschritten haben, 2. als besondere Härtefälle anzusehen sind, 3. vor dem erfolgreichen Abschluß des Studiums stehen oder die 4. aufgrund ihrer bisherigen Studien- und Prüfungsleistungen erwarten lassen, daß die Studienabschlußarbeit von überdurchschnittlicher Qualität sein wird.

Nähere Auskünfte und Antragsformulare sind im Verwaltungsgebäude, Raum 303, zu erhalten. Bewerbungen sind bis zum 14. 2. 1992 einzureichen.

Asbest

Im Rahmen der schon seit längerer Zeit laufenden Umbauarbeiten in der Universität werden immer auch Untersuchungen im Hinblick auf schadstoffhaltige Baustoffe vorgenommen. Besonderes Augenmerk gilt dabei den Dämm- und Isolierstoffen, um asbesthaltige Materialien aufzuspüren.

Nach Angaben des Staatshochbauamtes ist der TÜV-Norddeutschland, der über große Erfahrungen auf diesem Gebiet verfügt, mit den entsprechenden Untersuchungen beauftragt worden. In der Vergangenheit sind bereits umfassende Sanierungsmaßnahmen an den Heizungsanlagen vorgenommen worden.

Psychologie in der ehemaligen Sowjetunion:

Zwischen Orientierungslosigkeit und Hoffnung

Siegfried Grubitzsch hielt sich mehrere Wochen an der Partneruniversität Novosibirsk auf

Der folgende Artikel ist wenige Wochen vor Auflösung der Sowjetunion entstanden. Die darin enthaltenen Einschätzungen über die Situation der Psychologie haben trotz der neuen politischen Ereignisse nichts an Aktualität verloren.

Einen umfassenden Eindruck von den gegenwärtigen Problemen der Psychologie in der ehemaligen Sowjetunion gewann Prof. Dr. Siegfried Grubitzsch bei einem mehrwöchigen Arbeitsaufenthalt im September an der Oldenburger Partneruniversität Novosibirsk. In der außerhalb der sibirischen 1,5 Millionen-Stadt gelegenen Universität „Akadem Gorodok“ („Akademisches Städtchen“) gibt es noch keinen Ausbildungsgang zum Diplom-Psychologen. In neunmonatigen Kursen werden dort jedoch Grundkenntnisse in praktisch orientierter Psychologie vermittelt. Die Kursteilnehmer werden so zu Beratungsfachkräften in Schulen und in Betrieben ausgebildet.

Wer Menschen beraten möchte, benötigt Kenntnisse in Theorie und Praxis der Psychodiagnostik. Der Oldenburger Wissenschaftler hielt deshalb vor „Beratungslehrern“, die nach ihrer Ausbildung inzwischen praktisch tätig sind, Vorträge über Möglichkeiten und Grenzen psychologischer Diagnostik. Wie Grubitzsch, dessen Forschungsschwerpunkt im Bereich der Psychodiagnostik liegt, in Novosibirsk erfuhr, wird längst auch in der Sowjetunion die Fragwürdigkeit psychologischer Testverfahren diskutiert. Einschlägige Erfahrungen sind jedoch nicht so verbreitet wie hierzulande, da solche Verfahren dort nur begrenzt angewandt werden. Einige der sibirischen PsychologInnen beabsichtigen, Verfahren zu entwickeln, die wissenschaftlichen Standards genügen, um so die praktizierte Personenbeurteilung in Richtung eines multimethodalen Vorgehens zu erweitern. Interkulturelle Studien zum Leistungsvergleich deutscher und rus-

Mit zwei Projekten auf der diesjährigen CeBit-Messe

Mit zwei Projekten aus dem Fachbereich Informatik ist die Oldenburger Universität auf der diesjährigen CeBit Messe, die vom 11. bis 18. März 1992 in Hannover stattfindet, vertreten. Neben einem „Informationssystem für die Herzchirurgie“ unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Jürgen Appelrath wird das Projekt „Automatische Mikrovermehrung nachwachsender Rohstoffe“ vorgestellt, an dem Informatiker, Biologen und die Firma Picco-Plant beteiligt sind.

Mit dem Titel „Computer im OP“ stellt der im neu gegründeten Informatik-Institut OFFIS angesiedelte Forschungsbereich „Informationssysteme und Wissensverarbeitung“ unter der Leitung von Appelrath ein in Zusammenarbeit mit der Herzchirurgie der Städtischen Kliniken Oldenburg unter der Leitung von Direktor Dr. F. Siclari entwickeltes Informationssystem für die Herzchirurgie (INCH) vor.

Das System dokumentiert den Klinikaufenthalt eines Patienten bezüglich der Aufnahme, Diagnose, Therapie und Verlauf, stellt Daten aus Voruntersuchungen, wie z.B. Herzkatheteruntersuchungen der Kardiologie, bereit, die bereits in einem anderen Informationssystem enthalten sind, und übernimmt online durch Medizintechnik erzeugte Daten, wie z.B. Protokolldaten aus einer Herz-Lungen-Maschine. Auf jeder Station der Herzchirurgie, auf der sich der Patient befindet, ist eine Arbeitsplatzstation vorgesehen, die sowohl zur Dateneingabe und -auswertung dient als auch eine direkte Verbindung zu einer zentralen Datenbank hat. Im Operationssaal werden die Daten auf

einem portablen Personal Computer protokolliert und auf ein Rechnernetz zur zentralen Datenbank übertragen. Das Informationssystem INCH soll vor allem kurzfristig statistische, klinikinterne Analysen bzw. Bewertungen unterstützen und langfristig Daten zur zentralen Aufarbeitung durch die Deutsche Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie bereitstellen.

Nachwachsende Rohstoffe gewinnen aufgrund zunehmender Knappheit an fossilen Energieträgern immer mehr an Bedeutung. Es handelt sich dabei um Pflanzen, die zur Energieerzeugung oder in der Produktion Verwendung finden können, z.B. das bis zu vier Meter hohe Elefantengras. Durch eine Automatisierung in der Mikrovermehrung können diese Pflanzen in einer großen Stückzahl hergestellt werden. Hierzu wurde von der Abteilung Prozeßinformatik (Prof. Dr. Peter Jensch) zusammen mit der Abteilung Angewandte Biologie (Prof. Dr. Roland Megnet) und der Firma Picco-Plant (Dipl. Biologin Elke Haase) ein System zur automatischen Mikrovermehrung von Pflanzen entwickelt. Die Mikrovermehrung

rung ist eine Technik, um Pflanzen schnell und in hoher Qualität zu vermehren. Dabei werden die Pflanzen zerteilt und in ein spezielles Nährmedium eingesetzt. Nach kurzer Zeit können sie wiederum zerteilt werden. Ein Roboter übernimmt die Arbeiten wie z.B. das Herausnehmen, Trennen und Einsetzen der Pflanze in neue Aufzuchtsgefäß.

Überwachung des Meeres

Um die an der Oldenburger Universität durchgeführten Arbeiten zur Meeresüberwachung mit Flugzeugen geht es am 4. Februar 1992 auf einer Sitzung des Arbeitskreises „Erderkundung/Überwachung“ der „Fachkoordinierungsstelle Luft- und Raumfahrttechnik Niedersachsen“ (FLRN). An der Sitzung nehmen u.a. Vertreter der niedersächsischen Ministerien für Umwelt, Inneres und Wirtschaft teil.

Die FLRN, die vom niedersächsischen Wirtschaftsminister bei dem Raumfahrtunternehmen Intospace eingerichtet worden ist, soll der Stärkung des niedersächsischen Potentials im Bereich der Luft- und Raumfahrttechnologien dienen. Dazu gehören auch Fernmeßverfahren für Untersuchungen der Landoberfläche, der Atmosphäre und des Meeres auf Umweltbelastungen.

Jugendstrafrecht

Die Volkswagenstiftung hat Prof. Dr. Jörg Wolff (FB 1) 420.000 DM für ein Forschungsprojekt zum Thema „Wiederaufbau einer rechtsstaatlichen Jugendstrafrechtspflege nach 1945 - Der Wandel des Jugendstrafrechts zwischen 1945 und der Gründung der Bundesrepublik“ bewilligt. Das Projekt wird sich mit der Frage beschäftigen, wie die Jugendstrafgerichte nach 1945 wieder rechtsstaatliche Verhältnisse herstellen konnten.

ComLink im BIS

Im Irrgarten der Informationsüberfluteten Gesellschaft wächst ein neues Medium: die Mailbox. Wohltuend hebt sich hier aus dem allgemeinen Informationsrauschen“ der basisdemokratisch orientierte Mailbox-Verbund „ComLink“ heraus. Möglich wurde das durch die Zusammenarbeit von InformatikstudentInnen, AStA und BIS.

Bei ComLink gibt es kein seichtes „CB-Funk-Geflüster“ oder Fachjargon. Sachliche und aktuelle Informationen zu den verschiedensten Themen stehen im Vordergrund. Über dieses Netz kann per Telefon - auch mit dem eigenen (entsprechend ausgestatteten) Computer - die ganze Welt erreicht werden. Anbindungen zu APC (dem amerikanischen ComLink-Pendant) oder GreenNet (Greenpeace) bürgen für Qualität. Die auf Bestellung ausgedruckten Daten stehen ab sofort im Handapparat des AStA in der Bibliothek zur Verfügung. Für Anfragen, Anregungen sowie Bestellungen ist die AG ComLink über ein Fach im AStA-Trakt erreichbar.

G. Korbus u. M. Uhlemann



Straßenszene in Novosibirsk

Foto: Grubitzsch

Vorteil suchen, oder wenige Intellektuelle. Soweit es Psychologen sind, möchten sie auch und zuallererst die Menschen „umgestalten“. Um die Gesellschaft in ihrer Substanz zu verändern, glauben sie, zunächst den Menschen verändern zu müssen. Das Interesse an der Psychotherapie wächst. Auf diesem Gebiet gibt es enge Kontakte zu amerikanischen KollegInnen. Grubitzsch fiel auf, daß russische Psychologen mit eigenen therapeutischen Erfahrungen bestürzt über die oberflächliche Arbeit amerikanischer Kollegen waren: Der für 20 oder mehr Dollar herausgeschrieene Haß auf den Vater würde dort häufig als Problemlösung mißverstanden. Als Beleg für die amerikanische Unverbindlichkeit gegenüber kulturellen Werten wurde von den russischen Therapeuten auch gewertet, daß sich der psychologische Rat etwa bei religiösen Nöten bisweilen darin erschöpfe, die Religion zu wechseln.

Die russischen Psychotherapeuten möchten eigene Wege finden, um die „russische Seele“ neu, besser: erstmals zu entdecken. Als elementare

Eigenheiten wurden Grubitzsch genannt: die Unfähigkeit, sich im Gespräch zu öffnen, mit anderen gar über ernste psychische Probleme zu sprechen; das Leben auf engstem Raum mit dabei entstehenden Familienkonflikten, die sich mit herkömmlicher Familientherapie nicht lösen ließen. Nachdem die Psychologie in der Sowjetunion lange eine eher stiefmütterlich behandelte, zeitweise sogar geächtete Wissenschaft war, haben die wenigen dort tätigen PsychologInnen jedenfalls die Aufgabe erkannt, fachlich kompetent Menschen zu unterstützen, sich von Unsicherheit und Orientierungslosigkeit, aber auch von erlernerter Lethargie und Selbstzweifeln zu befreien.

Die russischen Psychologen sehen zunehmend auch die Notwendigkeit, über ihr eigenes Tun, über künftige Organisationsformen und Ausbildungsmöglichkeiten für PsychologInnen nachzudenken. Auf einer eigens organisierten Konferenz in Novosibirsk sprach deshalb Professor Grubitzsch vor KollegInnen aus ganz Russland über die Ausbildung von Diplom-PsychologInnen in Deutschland, über aktuelle Tendenzen in der Psychodiagnostik im besonderen und der Psychologie im allgemeinen. Zum Diskussionsverlauf bemerkte Grubitzsch: Alles interessierte, doch nicht jedes Thema berührte gleichermaßen. Schwierigkeiten im Umgang mit Ethnien oder Rassismus in Deutschland stießen ebenso wie Umweltschutzhemen auf vergleichsweise geringe Resonanz. Wer Hunger hat oder Vitamine im Wald sucht, so eine verbreitete Haltung, der fragt nicht nach der Verstrahlung der Waldbeeren oder nach Schwermetallen in Pilzen.

Mit seinem Aufenthalt erwiderte der Oldenburger Hochschullehrer einen Besuch seines russischen Kollegen Peter E. Ryshenkov, der im November 1990 an der Oldenburger Universi-

tät weilte. Die begonnenen Psychotherapiekontakte sind inzwischen durch die Oldenburger Professorin Dr. Gisela Szagun fortgesetzt worden, die im Rahmen eines Forschungsvorhabens zur Entwicklung des ökologischen Denkens auch Kinder aus Novosibirsk befragte. Die Aufhebung der hierfür notwendigen langwierigen und restriktiven Genehmigungsverfahren war ebenso ein erfreuliches Novum, wie es das Thema „Ökologie“ für die russische Psychologie darstellt.

ICBM wählte neuen Direktor

Zum neuen Direktor des ICBM (Institut für Chemie und Biologie des Meeres) ist Prof. Dr. Hans-Joachim Schellnhuber am 8.1.1992 gewählt worden. Schellnhuber wurde außerdem in den dreiköpfigen Vorstand gewählt. Die anderen Vorstandsmitglieder sind der bisherige Direktor Prof. Dr. Ulrich Kattmann sowie Prof. Dr. Jürgen Rullkötter.

Herausgeber: Pressestelle der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655 unol d, Telefax: (0441) 798-2435; Redaktion: Gudrun Pabst (verantwortlich), Irene Müller, Andreas Wojak; Satz: Claudia Bürger; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065. Uni-info erscheint in der Vorlesungszeit jeweils zum Monatsanfang. Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion.

Uni startet Modellversuch zur Flüchtlingssozialarbeit

AGIK wird Flüchtlingsarbeit in Niedersachsen koordinieren

Die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg ist vom niedersächsischen Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten Jürgen Trittm mit der Koordinierung und wissenschaftlichen Begleitung eines in der Bundesrepublik einmaligen Modellversuchs zur Flüchtlingssozialarbeit beauftragt worden. Damit hat sich die Hochschule mit ihrer Konzeption gegenüber einer Reihe von Mitbewerbern durchsetzen können. Ziel des Projekts ist es, die Beratung und Betreuung von dezentral untergebrachten Flüchtlingen in Niedersachsen durch wissenschaftliche Begleitung, Kooperation und Vernetzung sowie durch Informations- und Weiterbildungsangebote zu verbessern. Verantwortlich geleitet wird das Vorhaben von Dr. Rolf Meinhardt,

Hochschullehrer für Interkulturelle Kommunikation am Fachbereich Pädagogik. Für den Weiterbildungsbereich ist Ina Grieb, Leiterin des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW), zuständig. Im vergangenen Jahr waren vom Land zunächst 70 Stellen für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter eingerichtet worden, die sich um die Belange der Flüchtlinge vor Ort kümmern. Zu deren Aufgaben gehören die Beratung in asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen, bei sozialen und psychischen Problemen, Hilfestellung bei der Suche nach Arbeitsplätzen und beim Einleben in der Gesellschaft sowie auch ausdrücklich

die Initiierung von Maßnahmen zum Abbau von Diskriminierungen. Im Zusammenhang mit dem Modellversuch ist inzwischen eine zentrale Koordinationsstelle in Anbindung an die universitäre „Arbeitsgruppe Interkulturelle Kommunikation“ (AGIK) eingerichtet worden, die mit einem wissenschaftlichen Mitarbeiter und einer halben Verwaltungskraft besetzt ist. Die Arbeitsstelle wird in Kürze ergänzt durch vier Sozialpädagoginnen bzw. -pädagogen, die jeweils für einen der vier Regierungsbezirke Niedersachsens die regionale Koordinierung der Flüchtlingsarbeit übernehmen werden.

Urbane Sportentwicklung am Beispiel Oldenburgs

Am Freitag, 7. Februar 1992, findet im Sportzentrum der Universität in der Zeit von 15.00 bis 20.00 Uhr ein Kolloquium zur Oldenburger Sportentwicklung statt.

Vorgestellt werden Ergebnisse eines Projektes, das unter der Thematik „Urbane Sportentwicklung am Beispiel der Stadt Oldenburg“ im vergangenen Jahr von Prof. Dr. Bero Rigauer und Dr. Christian Wopp durchgeführt wurde. Anlaß waren im Fachbereichsräten. Im Senat, dem wichtigsten Entscheidungsorgan der Universität, werden je ein Mitglied der Listenverbindung Grün-Alternative Liste/Links und unbelehrbar und der Liste Simply Red die Studierenden vertreten.

Nur 7,6 Prozent aller Studierenden der Universität wählten ihre VertreterInnen im Konzil, Senat und in den Fachbereichsräten. Im Senat, dem wichtigsten Entscheidungsorgan der Universität, werden je ein Mitglied der Listenverbindung Grün-Alternative Liste/Links und unbelehrbar und der Liste Simply Red die Studierenden vertreten.

Das Ergebnis im Konzil: RCDS, Grün-Alternative Liste und Simply Red haben je fünf Sitze, die Juso Hochschulgruppe drei und Links und unbelehrbar zwei Sitze.

Der Zeitraum für die Wahlen zum Studentenparlament wurde in diesem Jahr erstmals auf neun Tage verlängert. Bis zum 29. Januar konnten hierfür die Stimmen abgegeben werden.

Auf dem Kolloquium, das mit Unterstützung der Oldenburgischen Landesbank stattfindet, sollen diese Ergebnisse vorgestellt und mit Experten aus den verschiedensten Bereichen, die in großer Zahl ihre Beteiligung zugesagt haben, diskutiert werden.

In begrenztem Umfang können noch Interessenten teilnehmen. Diese sollten sich an die Geschäftsstelle Hoch-



Kaffeepausch mitten auf dem Uhlhornsweg hielten Studierende der Universität zur mittäglichen Stunde am 21. Januar 1992. Mit der Aktion, die von der studentischen Grün-Alternativen Liste initiiert worden war, sollte gegen das „tägliche Spießrutenlaufen zwischen Mensa- und Seminargebäuden“ aufmerksam gemacht werden. Die Polizei reagierte blitzschnell und sperrte den Bereich weiträumig ab, so daß der Verkehr „um zu“ fast wie gewohnt rollen konnte.

Streit um Klimaschutz

Vortrag des SPD-Politikers Michael Müller

„Der Streit um den Klimaschutz - Dimensionen eines umweltpolitischen Konflikts“ heißt das Thema eines Vortrages, den der SPD-Bundestagsabgeordnete Michael Müller am Dienstag, 4. Februar 1992 um 14.00 Uhr im Vortragssaal der Bibliothek hält.

Als SPD-Sprecher in der Enquete-Kommission „Vorsorge zum Schutz der Erdatmosphäre“ hat Müller wesentlichen Anteil an der Konzipierung und Durchsetzung einer umweltverträglichen Klimapolitik, die einen Testfall für die Ernährungsfähigkeit der Umweltpolitik der Bundesregierung darstellt. Zudem spielt sie auch eine zentrale Rolle bei der Auseinandersetzung über Umwelt und Entwicklung zwischen den Industriestaaten des Nordens und den Entwicklungsregionen der Südhalbkugel. Wenn die Industriestaaten glaubhaft sein wollen bei ihren Ansprüchen an die Dritte Welt zur Schonung der Umwelt, sind erhebliche Anstrengungen beim Klimaschutz vonnöten, insbesondere die drastische Verminderung von Schadstoffemissionen durch fossile Energieträger. Eine weltweite UN-Konferenz zu diesem Thema findet im Juni dieses Jahres in Rio de Janeiro statt.

In seinem Vortrag wird der SPD-Politiker die Umweltpolitik der Bundesregierung beleuchten und darüber hinaus besonders auf Interessensstrukturen und Versuche der Einflussnahme auf Arbeit und Ziele der Enquetekommission eingehen.

Busfahren unattraktiv?

Von viel zu wenigen Angehörigen der Universität wird bisher die neue Busverbindung zum Standort Wechloy genutzt. Nach Angaben von Prof. Dr. Irene Pieper-Seier, der Dekanin des Fachbereichs Mathematik, die zugleich mit der Wahrnehmung des Hausrechts in Wechloy beauftragt ist, hat sich die dortige Parkplatzsituation trotz der neuen Linie 6 nicht entspannt. Für immer noch Unwissende seien die Fahrzeiten noch einmal genannt: Abfahrt von Wechloy/Carl-von-Ossietzky-Str. in Richtung Ohmstede über Stadtmitte 8.12 - 18.32 Uhr, Ankunft 7.59 - 18.59 Uhr (jeweils in 20minütigem Abstand).

„Siebzehneinhalb Jahre“ Umfangreicher Tätigkeitsbericht des ZWW vorgelegt

„Siebzehneinhalb Jahre“ - zu diesem etwas ungewöhnlichen Jubiläum und unter eben diesem Titel hat das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) einen umfassenden Bericht vorgelegt, der Einblick in die Arbeitsbereiche und Tätigkeits schwerpunkte der vergangenen Jahre bietet.

„Beteiligung der Universität an der Erwachsenenbildung für Jeder Mann/Jedecfrau“ - dieses Motto liegt der Arbeit des ZWW seit Gründung im Jahre 1975 zugrunde. Das Ergebnis dieser Bemühungen, so zeigt der Bericht, kann sich sehen lassen. Angefangen hatte man damals mit der Organisation und Planung von etwa 50 Seminar-Kursen pro Jahr, die mit Erwachsenenbildungseinrichtungen der Region durchgeführt wurden. Heute werden jährlich weit mehr als 400 solcher Kurse durchgeführt und durch eine breite Palette anderer Weiterbildungsaufgaben ergänzt. Dabei stehen langfristige berufsbe-

gleitende Fortbildungen im psycho-sozialen Bereich, Orientierungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für arbeitslose HochschulabsolventInnen und Forschungs- und Entwicklungsvorprojekte zu erwachsenenpädagogischen Fragestellungen ebenso auf dem bzw. im Programm des ZWW wie die Öffnung der Hochschule für GasthörerInnen (Studium Generale und Ältere Studierende), die Personalweiterbildung und die Organisation von Tagungen und Vortragsreihen zu unterschiedlichen Schwerpunkten.

Zieht man ein vorläufiges Fazit der Arbeit des ZWW in den vergangenen Jahren, so lassen sich viele Erfolge aufzeigen, aber auch offene Fragen und neu anzugehende Probleme. Auf der „Soll“-Seite stehen eine Reihe von Problemen, die bei der Realisierung wissenschaftlicher Weiterbildung nach wie vor ungelöst sind. So führt etwa die ständig wachsende Belastung der Hochschullehrenden durch

die hohen Studierendenzahlen nicht gerade zu deren wachsendem Engagement im Rahmen der Weiterbildungsaufgaben.

Auf der „Haben“-Seite zeigt sich vor allem, daß die zu Beginn der Arbeit in Stadt und Region vorhandene Distanz gegenüber der Universität einschließlich ihres Engagements in der Weiterbildung weitgehend gewichen ist. Das ZWW hat sich zu einem akzeptierten Kooperationspartner in der Region entwickelt. Dies ist nicht zuletzt der Tatsache zu verdanken, daß auch regionale Probleme aufgegriffen und analog zur wissenschaftlichen Bearbeitung in der Universität für die Weiterbildung umgesetzt wurden. Ergänzt durch die Intensivierung zielgruppenbezogener, curricularer Angebote konnten so auch Adressatinnen und Adressaten gewonnen werden, die der Hochschule und Weiterbildungsaufgaben sonst eher fernstehen.

Ina Grieb



Die Katholische Hochschulgemeinde Oldenburg sucht Zimmerangebote, um sie an Studierende der Oldenburger Hochschulen weitergeben zu können. Angebote für unseren "Zimmerkasten" können im Sekretariat der KHG eingereicht werden und zwar montags bis donnerstags von 10.00 - 12.00 Uhr und montags, mittwochs und donnerstags von 15.00 - 17.00 Uhr.

**Katholische
Hochschul
Gemeinde
Oldenburg**

KHG 2900 Oldenburg
Unter den Linden 23
Telefon (0441) 73734

Natur, Mensch und Meer



Die Zusammenarbeit zwischen dem Fach Kunst/Visuelle Kommunikation und der Firma Hüppen in Bad Zwischenahn hat mit dem ersten Projekt, einer Ausstellung mit Werken des Malers Bodo Olthoff, konkrete Formen angenommen. Die Ausstellung wurde von Studierenden des Faches im Anschluß an das von Prof. Dr. Peter Springer geleitete Seminar „Corporate Identity/Corporate Collection“ eigenständig erarbeitet.

Das Projekt ermöglicht den Studierenden Einsichten und Erfahrungen im außeruniversitären Bereich. Theoretische Studieninhalte, wie Ausstellungskonzeption und -präsentation, Kunstvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit, können in die Praxis umgesetzt werden.

Die Hüppen GmbH, ein bedeutender Hersteller von Duschabtrennungen, nimmt als eines der wenigen Wirtschaftsunternehmen der Oldenburger Region diese Chance zur kooperativen Zusammenarbeit mit der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg wahr. Sie sieht darin auch

ein Instrument der Unternehmenskommunikation und des Produktionsmarketing. Mit dem Ausstellungsprojekt setzt das Unternehmen die begonnene regionale Kulturförderung fort.

Die Ausstellung gibt mit Ölbildern und Aquarellen einen Überblick über das Schaffen des in Aurich lebenden Malers Bodo Olthoff, dessen Thema die Natur, der Mensch und das Meer ist. Die Faszination des Wassers, die Unergründlichkeit und Tiefe des Meeres beschäftigen den Künstler kontinuierlich.

Seine Arbeit umfaßt im wesentlichen sechs Motive, die zunächst eigenständig, aber stets zueinander in Beziehung gestellt sind und sich an manchen Stellen überlagern.

Die Ausstellungseröffnung ist Mittwoch, 19. Februar 1992, um 17.00 Uhr in den Räumen des Unternehmens. Sie dauert bis zum 10. April 1992 und ist montags bis donnerstags von 10.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Ort: Industriest. 3, Kayhauserfeld, Gemeinde Bad Zwischenahn. Bärbel Hinrichs

Kooperationsprojekt: „Sanfter Tourismus“

Beratungsbüro jetzt in Wittmund eröffnet

Am 10. Januar 1992 wurde im Rahmen einer Feierstunde in Wittmund ein Kooperationsvertrag zwischen dem Landkreis Wittmund und der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg unterzeichnet und zugleich das Beratungsbüro des Projektes „Umweltbewußte und regionalkundliche Gastlichkeit“ eröffnet.

Im Büro zur qualitativen Förderung des Fremdenverkehrs im Binnenland des Landkreises Wittmund arbeiten drei Beschäftigte, die aus Mitteln des Landkreises, des Arbeitsamtes und der EG finanziert werden. Die wissenschaftliche Leitung des Vorhabens liegt in den Händen des Sozialgeographen Prof. Dr. Rainer Krüger, Fachbereich 3 der Universität.

Das Projekt ist aus einer Studie hervorgegangen, die im Jahr 1990 im Arbeitsgebiet Sozialgeographie/Regionalforschung von der Sozialwissenschaftlerin Dagmar Heil zur „Fremdenverkehrsentwicklung im Bereich der Ostfriesischen Halbinsel“ mit Förderung der Hans-Böckler-Stiftung und der Gewerkschaft Nahrung-Genuß-Gaststätten erarbeitet worden war.

Wie Oberkreisdirektor Henning Schultz auf der Feierstunde sagte, haben die in der Studie entwickelten Vorschläge die einhellige Zustimmung der Gremien des Landkreises gefunden, da der Kreis die höchste „Fremdenverkehrsintensität“ (280 Betten je 1000 Einwohner) in Niedersachsen habe und sich vor allem die Verbesserung des Binnenland-Tourismus zum Ziel setze.

Bei der Vorstellung des Projektes wies Krüger darauf hin, daß es nicht mehr ausreichend sei, „Sanften Tourismus“ nur zu proklamieren. Vielmehr müsse durch konkrete Arbeit „vor Ort“ aufgezeigt werden, daß ein schonender Umgang mit Natur, Landschaft, Bausubstanz, Kultur und Alltagsleben in der Fremdenverkehrsplanung auch eine positive ökonomische Wirkung für die strukturschwache Region haben könne. Diese Aufgabe könne nur gelöst werden, wenn in der Beratungstätigkeit die lokal vorhandenen Fähigkeiten und Erfahrungen mit den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher und den Erkenntnissen der verschiedenen Wissenschaften verknüpft würden. Dazu solle das unter der Leitung von Dagmar Heil stehende Büro neue Kommunikationsformen und Beratungsdienstleistungen entwickeln, die später auch in anderen Teilen Nordwestdeutschlands Verwendung finden könnten.

Dieses Zusammenführen örtlichen Wissens und allgemeiner wissenschaftlicher Erkenntnisse stellte auch Universitätspräsident Prof. Dr. Michael Daxner in den Mittelpunkt seiner Rede zum Verhältnis von Wissenschaft und Region, die er im Rahmen der Feierstunde hielt. In dem Wittmunder Projekt könne die Universität exemplarisch unter Beweis stellen, daß sie praxisfähig sei und entscheidende Beiträge zur Regionalforschung zu leisten vermöge.

Lügenpasch



„Lügenpasch“ - das älteste Spiel der Welt - stellt der Hamburger Kabarettist Kurt Nagel, alias Mischkijn, seinem Publikum am Dienstag, 25. Februar 1992, um 20.00 Uhr im Unikum am Uhlenhorstweg vor.

Mit Wortwitz wird sich die Dostojewskische Romanfigur (Der Idiot) auf die Jagd begeben nach Fitnessterroristen, Öko-pathen und Pipa-Politikern von heute. Mischkijn macht politisches Kabarett, das den Glauben an das Gute im Menschen noch nicht verloren hat. Eintritt: DM 10,- (erm. DM 8,-)

Reithalle als Kunstgegenstand

Nach der erfolgreichen Durchführung des ersten Projektes im Rahmen der Innovationswerkstätten im November des vergangenen Jahres veranstaltet das Fach Kunst nun eine weitere Werkstatt mit dem Künstler Fridhelm Klein aus München. Erneut steht dafür die Reithalle in der Zeughausstraße als Gegenstand künstlerischer Auseinandersetzung zur Verfügung. Diese zweite Innovationswerkstatt findet vom 3. - 7. Februar statt. Verbindliche Anmeldung unter Tel.-Nr.: 798-2007 ist erforderlich.

Konzert des Uniorchesters

Das Uni-Orchester gibt am Dienstag, 11. Februar, um 20.00 Uhr in der Aula unter der Leitung von Norbert Ternes und Volkmar Stickau ein Konzert. Auf dem Programm stehen u.a. Werke von Berlioz (Römischer Karneval), Saint-Saëns (Le Carnaval des Animaux), Ravel (Menuet antique), Villa-Lobos (Bachianas Brasileiras Nr. 5). Solisten sind Barbara Graver (Flöte), Christoph Keller (Klavier) und Johannes Cermota (Klavier). Kartenvorverkauf: Musikhaus Sprenger 7,- DM (ermäßigt 5,- DM).

„Ganz normal süchtig?“ - Sucht als individuelles und gesellschaftliches Problem

Informationstage an der Universität sollen Verständnis für Suchtgefährdete und -kranke wecken

Unter dem Motto „Ganz normal süchtig?“ veranstaltet der Arbeitskreis „Sucht“ der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und des Studentenwerks vom 25. bis 27. Februar 1992 im Vortragssaal der Bibliothek, täglich von 9.00 bis 16.00 Uhr, Informationstage zur betrieblichen Suchtprävention und Gesundheitsfürsorge. Es geht den Veranstaltern in erster Linie darum, für einen Themenkomplex, der mit vielerlei Berührungsängsten besetzt ist, Möglichkeiten zum Gespräch und zur Begegnung zu eröffnen. Durch die Berührungsängste mit suchtgefährdeten oder suchtkranken Kolleginnen und Kollegen werden diese einerseits ausgegrenzt, andererseits beanspruchen die „Nicht-süchtigen“ für sich „Normalität“ und ignorieren dabei die Nähe zwischen Normalität und Süchtigkeit.

In einer verkürzten Deutung entspringt die Süchtigkeit dem „ausweichenden Verhalten“ vor unangene-

men Konflikten und Situationen, ohne an diesen Konflikten und Situationen etwas zu ändern. Dieses „ausweichende Verhalten“ ist zunächst wertneutral und kann alle möglichen Formen annehmen, es kann sich daraus in einem langwierigen Prozeß aber auch eine Sucht entwickeln. Die wesentlichen Unterschiede zwischen dem „ausweichenden“ und dem süchtigen Verhalten bestehen in der Regelmäßigkeit, der Intensität und darin, daß die Sucht eine Eigendynamik entwickelt, die die ursprünglichen Ursachen in den Hintergrund treten läßt. Ausweichende Verhaltensweisen aber sind in der Gesellschaft und gerade auch in der Arbeitswelt keineswegs außergewöhnlich, sondern eher ein Normalzustand in dem Sinne, daß sich jeweils Mehrheiten so verhalten. Ein bewußter Umgang mit dem eigenen „ausweichenden Verhalten“ sowie der alltäglichen Griffnähe von Suchtstoffen und süchtigen Verhal-

tensweisen könnte zu mehr Verständnis für Gesprächsbereitschaft mit suchtgefährdeten oder -kranke Kolleginnen und Kollegen beitragen. Unter diesem Aspekt soll auf den Informationstagen durch Aussstellungen, Materialien, laufende Filmvorführungen und Gespräche über verschiedene Suchtstoffe (Alkohol, Nikotin, Medikamente), stoffliche Abhängigkeiten sowie süchtige Verhaltensweisen, wie Arbeitssucht, Spielsucht und süchtiges Essverhalten, informiert werden.

Die Veranstalter sind sich dabei bewußt, daß es Süchte - wie Krankheit überhaupt - immer geben wird und daß bestimmte Drogen legitime Bestandteile unserer Kultur sind. Zu überdenken ist allerdings, inwieweit das ausschließliche Konsumieren z.B. alkoholischer Getränke anstelle des Genusses getreten ist. An einer Saftbar wird daher die Möglichkeit geboten, mit erfrischenden Saftcocktails

auch eine alternative Genussform auszuprobieren.

Zur Eröffnung der Informationstage wird der Leiter der Zentralstelle gegen die Suchtgefährden für Schleswig-Holstein, Rolf Harten, am 24. Februar um 19.00 Uhr im Vortragssaal der Bibliothek ein Referat mit anschließender Diskussion zum Thema „Normal und süchtig - Sucht als individuelles und gesellschaftliches Problem“ halten.

Die Informationstage sind der Auftakt für eine von der Bildungsvereinigung „Arbeit und Leben“ Oldenburg und dem Suchtbeauftragten Günter Schumann organisierte Veranstaltungsreihe zu folgenden Themen: „Suchtverhalten in der Arbeitswelt“ (9. 3.), „Alkohol- und medikamentenabhängige Frauen in der Arbeitswelt“ (16. 3.), „Modelle und Möglichkeiten betrieblicher Suchtprävention“ (27. 4.), „Modelle einer integrierten betrieblichen Gesundheitsförderung“ (11. 5.).

Kolleginnen und Kollegen

Anders als im uni-info 9/91 gemeldet, waren nach Mitteilung der Gleichstellungsstelle die Aufrufe einer Männerarbeitsgruppe gemeint. Hatte uni-info im Artikel 'Grenzverletzungen in Therapie und Beratung' vermutet, daß die Kolleginnen gemeint seien, riefen jedoch „die Referenten der Männerarbeitsgruppen (...) Kollegen dazu auf, verstärkt mit männlichen Klienten zu arbeiten und sexuelle Übergriffe von Kollegen öffentlich zu verurteilen und zu bekämpfen“.

Fahrradladen
Tourenräder, Mountainbikes, Rennmaschinen
Alexanderstr. 201 (gegenüber dem Schulweg) 88 2839



Beratungstag
jeden Dienstag von 10 - 13 Uhr
in Wechloy gegenüber dem
Personalratsbrett

Wir suchen
Vertrauensleute und
hauptberufliche Mitarbeiter

Krankenversicherungsverein a.G.
Lebensversicherungsverein a.G.
Allgemeine Versicherung AG · Bausparkasse AG

Debeka
Hochschulservice

Der Ansprechpartner für alle
Hochschulangehörigen

Ihr Fachberater an der Universität:
Hans Ch. Hamann
Pappelweg 16
2907 Ahlhorn
04435-3317

“Seien Sie froh, daß Sie so etwas nicht haben“

Amerikanische Lehrende werden von den Studierenden benotet

Die „Qualität der Lehre“ ist seit einiger Zeit ins Blickfeld der HochschulpolitikerInnen geraten, und es gibt erste Versuche, dem Thema durch die Verteilung von Fragebögen an Studierende zu Leibe zu rücken. In den USA ist es seit den Tagen der Studentenbewegung gang und gäbe, daß Studierende regelmäßig die Lehrleistung ihrer akademischen LehrerInnen beurteilen und dabei Fragen mit Noten von 1 (dürftig) bis 5 (exzellent) versehen, wie z.B.: „Werden Kursanforderungen und Benotungsverfahren deutlich gemacht?“, „Ist die Notengebung fair und gerecht?“, „Kennt der/die Lehrende sich inhaltlich gut aus?“, „Werden die Kursinhalte gut präsentiert und schwierige Inhalte gut erklärt?“, „Macht der/die Lehrende einen Eindruck, daß er/sie gerne unterrichtet und das Interesse der Studierenden am Thema stimulieren möchte?“.

Während eines Forschungsaufenthalts an einer unserer amerikanischen Partnerhochschulen, der Towson State University, habe ich die Gelegenheit benutzt, die „Objekte“ solcher studentischer Veranstaltungsbewertungen danach zu befragen, wie sie ihrerseits ein solches Verfahren beurteilen und wie sie im einzelnen bei den Beurteilungen abgeschnitten haben. Im Rahmen einer Totalerhebung wurde allen hauptamtlichen Lehrenden und Lehrbeauftragten ein standardisierter Fragebogen zugeschickt. Der Rücklauf betrug bei den Hauptamtlichen 37 Prozent, bei den Lehrbeauftragten war er erwartungsgemäß geringer. Insgesamt kamen 222 Fragebögen zurück, davon etwa ein Viertel mit zusätzlichen Kommentaren. Die Befragung wurde ergänzt durch Expertengespräche mit allen DekanInnen, dem Provost (Kanzler) und weiteren Funktionsträgern.

Die Auswertung der Ergebnisse ist zwar noch nicht abgeschlossen, aber es läßt sich jetzt schon feststellen, daß die Lehrenden sich positiver oder jedenfalls nüchtern zu den Veranstaltungsbewertungen äußern, als ich nach meinem früheren Eindruck aufgrund von Privatgesprächen erwartet hatte. Zwar sind die zusätzlichen Kommentare überwiegend negativ, und einer schrieb: Seien Sie froh, daß Sie in Deutschland so etwas nicht haben, und falls Sie es jemals einführen wollen, dann lassen Sie die Studierenden um Gottes willen nicht wissen, was für eine Macht sie damit haben! Aber auf die Abschlußfrage im Fragebogen, ob die studentische Veranstaltungsbewertung insgesamt mehr oder weniger Bedeutung haben sollte, sagte nur ein Drittel der befragten Lehrenden, nach ihrer Meinung sollte sie weniger Gewicht haben. Etwa ein Fünftel vertrat die gegenteilige Position und wollte die Bedeutung sogar verstärken, und ein weiteres Drittel hielt keine Veränderung für nötig.

Das erstaunlichste Ergebnis für mich waren die guten Bewertungen, die die Lehrenden in Towson ihren Angaben zufolge von den StudentInnen erhielten. Auf der ansteigenden Notenskala von 1 bis 5 lagen die durchschnittlich erzielten Bewertungen nur bei etwa 10 Prozent unter 4.0, fast die Hälfte lag im Bereich 4.0 bis 4.5, und mehr als ein Drittel erhielt regelmäßig Spitzenwerte im Bereich 4.5 bis 5.0. Die besten Bewertungen gibt es häufig für die inhaltlichen Fachkenntnisse, die schlechtesten für faire Benotung.

Es bestehen in der Bewertung der Lehrenden erkennbare fachspezifische Unterschiede. So sind die NaturwissenschaftlerInnen und die WirtschaftswissenschaftlerInnen in der Spitzengruppe 4.5 - 5 relativ seltener vertreten als etwa die ErziehungswissenschaftlerInnen, die Studierenden anderseits

schaftlerInnen und der Fachbereich Gesundheitswesen. Außerdem erhalten diejenigen mit der höchsten Position in der akademischen Hierarchie nicht die besten Bewertungen, sondern die Assistentenprofessoren sowie diejenigen ohne Dauerstellung (tenure) und die Lehrbeauftragten (part-time contractual). Die positive Bewertung durch die Studierenden steigt zunächst mit der Dauer der Lehrerfahrung, fällt dann aber wieder ab - diejenigen, die bereits länger als zehn Jahre an dieser Hochschule lehren, haben die relativ schlechtesten Bewertungen bekommen. Weibliche Lehrende schneiden übrigens im Durchschnitt etwas besser ab als ihre Kollegen. In Gesprächen mit Lehrenden tauchte häufig die These auf, es gäbe einen Zusammenhang zwischen den Benotungsmaßstäben der Lehrenden einerseits und ihrer Benotung durch die

Studierenden (Wer gute Noten gibt, erhält zum Dank auch gute Bewertungen). Der Fragebogen zeigte hier eine klare Polarisierung: jeweils etwa 40 Prozent beantworteten die Frage nach solch einem Zusammenhang mit „ja“ oder mit „nein“. Und mehr als die Hälfte denkt, daß gute Studierende ihren akademischen LehrerInnen bessere Zensuren geben als schlechte; nur 7 Prozent erwarten das Gegenteil. Insgesamt hilft die große Mehrheit die studentischen Beurteilungen für „fair“ (38 Prozent) bzw. „mehr oder weniger fair“ (47 Prozent), und nur 9 Prozent antworteten hier mit „nein“. Die Frage, ob die studentischen Veranstaltungsbewertungen eine Hilfe zur Verbesserung der Lehre seien, wurde nur von einem Drittel mit „ja“ beantwortet, während knapp die Hälfte meinte: „manchmal, aber nicht sehr oft“.

Marianne Kriszio

Studieren in den USA und Kanada

Austausch mit Partneruniversitäten

Alle Studentinnen und Studenten der Universität haben die Möglichkeit, an Austauschprogrammen mit Partneruniversitäten in Nordamerika teilzunehmen. Zur Finanzierung des Auslandsaufenthalts können sie sich für Stipendien bewerben oder Unterstützung nach BAföG beantragen.

Die Austauschprogramme mit den USA und Kanada gelten für alle Studierenden der Universität. Zur Finanzierung stehen unterschiedliche Wege offen. Die Förderung nach BAföG enthält neben monatlichen Zulagen von ca. 300,- bis 400,- DM die Studiengebühren bis 9.000,- DM und die Reisekosten. Allerdings dauert die Beantragung für die USA über ein Jahr, für Kanada etwa ein halbes Jahr. Durch einen Auslandsaufenthalt wird die Bemessungsgrenze erhöht, wodurch gegebenenfalls bisherige „Nichtempfänger“ Zuwendungen erhalten können, die nicht zurückgezahlt werden müssen. Die Förderungsdauer wird um die Dauer des Auslandsaufenthalts verlängert. BAföG-Anträge für die USA sind schriftlich beim Amt für Ausbildungsförderung, Behörde für Wissenschaft und Forschung, Hamburger Str 37, 2000 Hamburg 76, zu beantragen, für Kanada beim Landesamt für Ausbildungsförderung, Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst, Rembertiring 8-12, 2800 Bremen 1.

Für Studierende ohne Unterstützung nach BAföG können an Partneruniversitäten einige studiengebührenfreie Austauschplätze durch Direkttausch angeboten werden, da die Studiengebühren oftmals ein unüberwindbares Hindernis darstellen. Stipendien und Teilstipendien werden vom DAAD, Fulbright und verschiedenen anderen Stiftungen vergeben. Fast alle nordamerikanischen Universitäten verlangen einen Nachweis über

Sprachkenntnisse, meist in Form des TOEFL (Test of English as a Foreign Language). Die Erwartungen der Hochschulen sind unterschiedlich hoch. Die Prüfung wird in bestimmten Städten (Hamburg, Hannover, z.T. Bremen) an festen Terminen, allerdings nur nach langer Voranmeldung und gegen Bezahlung in Dollars, angeboten. Der TOEFL gilt zwei Jahre, eine Wiederholung ist möglich.

Die derzeitigen Partneruniversitäten der Oldenburger Universität in den USA und Kanada sind:

- Towson State University, Towson, Maryland
- Howard University, Washington, D.C.
- Bridgewater State College, Bridgewater, Mass.
- Indiana University/Purdue University, Indianapolis, Ind.
- University of South Dakota, Vermillion, S.D.
- University of Wyoming, Laramie, Wyo.
- California State University at Long Beach, Long Beach, Cal.
- University of Calgary, Calgary, Alberta.

Ein Direkttausch besteht z.Z. mit Towson, South Dakota, Wyoming und Long Beach.

Am Mittwoch, 5.2.1992, informieren das Akademische Auslandsamt (AKA) und Robert McLaughlin, FB 11, über grundsätzliche Fragen zum Austausch. (20.00 Uhr, Wechloy, Hörsaal W1-015).

Studierende, die im kommenden Herbst oder später zum Studium in die USA oder nach Kanada wollen, sollten sich umgehend bei Robert McLaughlin melden (Altbau A 202, Tel. 798-2341, priv.: 0441/681485).

Regelmäßiger Treff zum Kennenlernen

Einen Jour Fix für ausländische und deutsche Studierende und Wissenschaftler zum gegenseitigen Kennenlernen, Informationsaustausch und zur Orientierung außerhalb des Studienalltags hat die AGIK (Arbeitsgruppe Interculturelle Kommunikation) jetzt initiiert. Zeit: Mittwochs 19.00 Uhr, Raum G 026 (Altbau).

Außerdem bietet die AGIK in Zusammenarbeit mit dem Akademischen

Auslandsamt (AKA) ein zusätzliches Beratungsangebot für ausländische Studierende an. Die Beratung dient vornehmlich der Unterstützung beim Abfassen von wissenschaftlichen Arbeiten und der Hilfe bei der Bewältigung von allgemeinen Problemen des Studienalltags und der Orientierung an der Universität.

Zeit: Freitags 10.00 - 12.00 Uhr, Raum G 023 (Altbau).

»CARPE DIEM«



Apple Computer

**Apple Macintosh LC 4/40
DM 2.990,-
(ohne Monitor)**

Nutzen Sie den Tag und die Gelegenheit.

Verbinden Sie persönliche Produktivität und professionelles Arbeiten mit geringen Kosten. Setzen Sie Ihre Ideen in konkrete Projekte um. Wir geben Ihnen das nötige Werkzeug dazu.

Gestalten Sie Ihre Zukunft selbst. Besser geht's nicht!

syntax
EDV-Beratung und Mikrocomputervertrieb
Ofener Straße 29
2900 Oldenburg
Telefon (04 41) 97 07-0
FAX (04 41) 97 07-123

Am 10. März beginnen neue 22-monatige Vollzeit-Fortbildungsmaßnahmen zum/zur

Informatik-Pädagogen/in

für beschäftigungslose Lehrer/innen und Erwachsenen-Pädagogen/innen und zum/zur

Anwendungs-Informatiker/in

für Hoch- und Fachhochschulabsolventen/innen und Studienabbrecher/innen.

Kursdauer (einschl. eines 4-monatigen Betriebspraktikums und Ferienzeiten):
Vom 10.3.1992 bis zum 22.12.1993

Förderung durch das Arbeitsamt



Auskünfte:
**CIP GmbH, Moslestraße 74, 2900 Oldenburg
Telefon 0441/25851**

CS Computer Service GmbH

MOSLESTR. 74 · 2900 OLDENBURG
TEL. 0441/25072, FAX 0441/25071

Volle Kraft voraus!

CS-AT-486 / 25 MHz SX

4 MB RAM
89 MB HDU, 2 FD
VGA Farbmonitor SSI
MS-DOS 5.0
-1 Jahr Garantie-

► 3.745,- DM

Darum Computer Service:
Erfahrung seit 1981
Service
eigene Werkstatt
Reelle Preise

**Wir empfehlen:
Propyläen
Technik
Geschichte**
in 5 Bänden
Noch Subskriptionspreis
pro Band 196,- DM
(Bd. 1, 3 u. 4 bereits erschienen)



BUCH BRADER
Oldenburg, Haarenstraße 8
Telefon 1 56 45 und 2 55 02

**WEINE & MENUS
VERITAS**
Hauptstr. 30, 29 Oldenburg
Tel. 0441/50 8100

H. D. OTTEN
Ihre nächste Drogerie und Fotohandlung
Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 0441-71887

Wider den Utopieverlust in der Soziologie

Eine Anstiftung zum Unfrieden im Elfenbeinturm

Von Stefan Müller-Dohm*

Die Wissenschaft von der Gesellschaft, die sich gestern noch als illegitime Wissenschaft verstand, nimmt heute als „Dritte Kultur“ neben Natur- und Geisteswissenschaften einen anerkannten Platz im exklusiven Kreis der ehrwürdigen Disziplinen unserer Alma Mater ein. Nach einer komplizierten Frühgeburt am Beginn der bürgerlichen Moderne, schweren Jugendjahren im 18. und 19. Jahrhundert sowie einer von Rebellionen begleiteten, viel zu langen Adoleszenzphase kommt die Soziologie jetzt mit ihren über 40 Nachkriegsjahren in jenes reife Alter, das man beschönigend die besten Jahre nennt.

So fällt es der Soziologie leichter, aus der Haltung der Abgeklärtheit heraus auf die eigene Wissenschaftsgeschichte zurückzublicken. Was ist aus all den großen Hoffnungen geworden, die an diese jüngste der wissenschaftlichen Disziplinen geknüpft waren? Täuscht der von Wolf Lepenies für das eigene Fach mit Emphase erhobene Anspruch, eine „Dritte Kultur“ zu repräsentieren, nicht hinweg über die Öde jener soziologischen Forschungsroutine: der methodisch kontrollierten Sammlung und Aufbereitung von Sozialdaten?

Prüde Dame Gesellschaft

Die Soziologie zieht nicht ohne Grund den Verdacht der Hochstapelei auf sich. Denn sie beansprucht als ihren spezifischen Gegenstandsbereich nichts Geringeres als das Ganze der Gesellschaft. Was Wunder, daß die derart ins Visier genommene Gesellschaft mißtrauisch auf die Inbesitznahme durch die Soziologie reagierte. Bis in die Adenauerzeit fühlte sich die auf öffentliches Ansehen erpichter Dame Gesellschaft höchst peinlich berührt von den Annäherungen der dreister werdenden Soziologie. Erst in den bewegten politischen Zeiten der späten 60er Jahre gab sie ihrem stürmischen Drängen nach. Erröten fiel die Gesellschaft der Soziologie in die Arme.

Dieses Jawort hat zwar zu einem Bund fürs Leben geführt, denn die Partnerschaft zwischen beiden gilt inzwischen als legal, selbstverständlich und lebenslang. Aber daraus ist alles andere als eine inbrünstige Liebesbeziehung geworden. Während anfangs die Dame Gesellschaft sich nicht ohne Eitelkeit den begehrlichen Blicken der Soziologie preisgab, machte diese kein Hehl daraus, das auszuplaudern, was ihr ins Auge gesprungen war, damit gerade auch die so mühsam verborgenen Schönheitsfehler, die verschiedentlichen Ansätze zu Fettpolstern und die Neigung zur Trägheit preisgebend. In dem Maße, wie der voyeuristisch-exhibitionistische Grundzug dieser Liaison offenbar wurde, versuchte die verratene Dame Gesellschaft schamhaft in den Schmollwinkel des Rühr-mich-nicht-an zu flüchten. Von diesem Fluchtversuch ließ sich die Soziologie insofern beeindrucken, als sie zum Körperganzen der Dame Gesellschaft ein zunehmend platonisches Verhältnis entwickelte. Heute setzt sich die Soziologie als höflich charmanter Seniorbegleiter der Dame Gesellschaft in Szene, der hofft, durch nüchterne Abgeklärtheit gegenüber den vergangenen Hoffnungen auf das große Glück überzeugend zu wirken.

So fragt sich: Wie läßt sich die Attraktivität der Soziologie als einer wirklichkeitsverändernden Kraft zurückgewinnen, die sie im Zuge ihres „Reifungsprozesses“ zur Normalwissenschaft einbüßte?

Aufbruch aus dem utopischen Wolkenkuckucksheim

Wenn soziale Utopien Wirklichkeitswürfe eines besseren Lebens in der Zukunft sind, dann lassen sich für den Utopieverlust der Soziologie vor allem drei Gründe geltend machen. Zum einen ist es die Utopie selbst, die aus den historisch bis in jüngste Zeit hinein sich aufdrängenden Erfahrungen des Scheiterns der großen visionären Versprechen heraus bescheiden geworden ist und zu einem Realismus neigt, der auf die Dauer allen Utopismus zum Verschwinden bringt. Zum anderen hat sich die Realität der immer konkreter gewordenen utopischen Herausforderung gestellt: Durch die einfache List der Verwirklichung des Konkreten der utopischen Ideale. Zugleich hat die historische Situation eine Schwerkraft angenommen, die jedwede Sehnsuchtsprojektion eines ganz Anderen im bevorstehenden Morgen bloß noch als Apokalypse zuläßt. Von diesem Wandel von Heils- zu Unheilsutopien zeugt jener Wildwuchs zynischer oder resignativer Untergangsszenarios, für die das definitive Ende der von Menschen gemachten Geschichte ausgemachte Sache ist.

Doch schauen wir uns die Entzauberung des Utopischen etwas näher an. Die Wunschbilder am Ursprung der Moderne in den Aufbruchzeiten der Renaissance, das Utopia als Nirgend-wo, wurde in der kritischen Tradition der Gesellschaftslehre zur konkreten Utopie des realen Geschichtsverlaufs fortschreitender bürgerlicher Emanzipation umgestaltet. Die Stufenleiter geht von den fiktiven Zukunftsgerüchten eines Morus, Campanella und Bacon zum technischen sowie frühsozialistischen Utopismus eines Owen, Saint-Simon, Fourier und Proudhon. Gegen diese utopischen Sozialisten polemisierte Marx mit aller Schärfe, der ihnen vorwarf, bloße Träumer zu sein. Er selbst stellt wie so vieles so auch die Utopie vom Kopf auf die Füße und kommt materialistisch zur Sache: Im Kommunismus verschmelzen Utopie und Wirklichkeit, und zwar als die Gesellschaft freier Produzenten, als materieller Überfluß und als für alle Gesellschaftsmitglieder durchsichtige Sozialverhältnisse.

Indes, diese Programmierung der Geschichte hat keineswegs zu dem Paradies geführt, das versprochen war. Die Produktivkräfte entpuppten sich als Destruktivkräfte, Klassenbewußtsein wurde durch die Individualisierung von Lebenslagen zum Fossil und Revolutionen erwiesen sich nicht als Lokomotive der Weltgeschichte. Der Schock, der aufgrund der eben noch entronnenen Katastrophe ausgelöst wurde, hat jedoch das Menschengeschlecht und mit ihr die Gesellschaftswissenschaft aus dem Dämmerschlaf der Fortgriff der „Risikogesellschaft“, dessen geheime Heilsbotschaft darin besteht, den Weltlauf nach Maßgabe einer über sich selbst aufgeklärten schriftsgläubigkeit gerissen. Dieses Erwachen findet seinen aktuellen Ausdruck in dem kursierenden Begriff der „Risikogesellschaft“, dessen geheime Heilsbotschaft darin besteht, den Weltlauf nach Maßgabe einer über sich selbst aufgeklärten Aufklärung doch noch beherrschbar zu machen.

Um der vorhersehbaren Katastrophe zu entgehen, so argumentierten bereits führende Soziologen der Weimarer Epoche wie Max Weber und Karl Mannheim, sei das Reale an das konkretisierte Utopische anzunä-

hern. Und in der Tat: Rechtsstaatlichkeit, demokratische Selbstbestimmung und materielle Wohlfahrtssicherung sind nichts anderes als eine entzauberte Form der Realisierung jener längst schon vom Himmel auf die Erde geholten Utopie: Jeder produziert nach seinen Fähigkeiten, jeder konsumiert nach seinen Bedürfnissen.

Dieses säkularisierte Ideal des Rechts aller auf alles sieht sich jedoch gegenwärtig von der ökologisch inspirierten Utopie der Null-Option gleichsam utopisch überholt, genauer: durch eine Art generelles Überholverbot in die Schranken gewiesen. Läuft diese Utopie freiwilligen Auf-der-Stelle-Tretens nicht Gefahr, dem Bann der Allmacht des Gegenwärtigen zu erliegen? Dadurch, daß in der Aufklärungswissenschaft die kritische Kraft des utopischen Gedankens erlahmt, schwundet in der gesellschaftlichen Selbstthematisierung die Dimension geschichtlicher Sinnbildung im Horizont historischer Zielperspektiven. Dieses Vakuum ist nicht nur ein Nährboden für Ideologien wie die des posthistoires, sondern diese Utopielosigkeit fördert auch die Fixierung auf

theoretischer Larmoyanz zu ziehen. Gegenüber den Risiken der Risikogesellschaft ist ein disziplinär organisierter Wissenschaftsbetrieb objektiv überfordert. Denn die von den Einzelwissenschaften selbst erzeugten anwachsenden Destruktionspotentiale in Natur und Gesellschaft haben ihren Grund nicht zuletzt auch darin, daß die Fächer bloß Nabelschau betreiben und dabei in ihren Elfenbeintürmen verharren. Somit bleibt jener verantwortungsethische Diskurs aus, der eine zwar nicht hinreichende, aber notwendige Bedingung darstellt beispielsweise für die dringlich gebotenen Natur- und Sozialverträglichkeitsprüfungen wissenschaftlicher Innovation. Die drei Wissenschaftskulturen haben nur dann eine Zukunftsperspektive, wenn sie sich wechselseitig öffnen und zugleich eine Diskurs-Kultur entwickeln, auf deren Basis die durch Spezialisierung und funktionale Differenzierung verursachten Kompatibilitätsprobleme ernsthaft und dauerhaft diskutiert werden, eine Diskurs-Kultur, in der kein anderes Regulativ als der zwanglose Zwang des besseren Arguments zur Geltung kommt.

Geschickte Artisten in der Manege bilden eine Pyramide

Der Wissenschaft von der Gesellschaft erwächst aufgrund ihres Objektbezugs auf die Totalität des Sozialen eine besondere Verantwortung bei der multidisziplinären Kooperation der Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften. Indem die Soziologie die Perspektive auf das

schen Erkenntnisanspruch operieren. Sie haben prinzipiell den Stellenwert untereinander konkurrierender Deutungsvorschläge, die weder überzeitliche Wahrheit noch höhere Moralität für sich in Anspruch nehmen können. Vielmehr überzeugt Gesellschaftstheorie durch Argumentationsbildung, d.h. durch empirische Tiefigkeit und interpretative Plausibilität. Aus diesem Grund liegt die Zukunft der Soziologie darin, eine Einheit ursprünglich auseinanderstrebender Traditionen zu stiften: der erfahrungswissenschaftlichen Erkenntnismethode einerseits und der geisteswissenschaftlichen Hermeneutik andererseits.

Dieses Prinzip der Toleranz im eigenen Haus impliziert darüber hinaus eine direkte Verbindung zu den Häusern der gleichen Straße, d.h. die strikte Kooperation der Soziologie mit anderen Sozialwissenschaften. Jedenfalls dann, wenn sie ihr großes Erkenntnisziel nicht preisgeben will, das Horkheimer zufolge darin besteht, eine Theorie des historischen Verlaufs der Epoche zu formulieren. Dieses gigantische Forschungsprogramm ist nur dann realisierbar, wenn die Soziologie zum Träger einer Kommunikation zwischen den Fächern Geschichte, Ökonomie, Anthropologie, Ethnologie, Psychologie u.a. avanciert, die sich gemeinsam

- auf eine philosophische Grundlagenreflektion einlassen,
- zu einem kontinuierlichen Austausch einzelwissenschaftlicher Erkenntnissfortschritte bereit sind und
- die empirischen Forschungsanstrengungen systematisch mit Theoriebildung verknüpfen.

Diese Orientierung der Sozialwissenschaften auf eine durch Forschungscooperation zu erarbeitende historisch und empirisch gehaltvolle Theorie des Sozialen ist nur ein erster Schritt. Ein zweiter muß folgen. Denn den sich immer weiter spezialisierenden Sozialwissenschaften zerrißt der Gegenstand ihrer Forschungsanstrengungen nicht nur zwischen den Fingern, sondern der Sinn ihres Lehrens und Forschens beschränkt sich auf die Werkelei des Schusters, der bei seinen Leisten bleibt, mag ihm das Wasser auch bis zum Halse stehen. Die Gegenwartsaufgabe der Soziologie ist es, durch ihre deutenden Übersetzungen und Vermittlungsleistungen die Wissenschaften, deren Ausdifferenzierung irreversibel ist, auf den gemeinsamen Nenner eines multidisziplinären Diskurses zu bringen, der sich um die Lösung einer für alle verbindlichen Frage widmet: wie die Katastrophe zu verhindern ist. Die Bearbeitung dieser existentiellen Frage gelingt gewiß nicht als Geniestreich eines Forschers oder eines Fachs, sondern ist nur als Gemeinschaftswerk aller Wissenschaften denkbar.

Sogesehen ist die Aufklärungswissenschaft durchaus Protagonist eines utopischen Programms: das der Überwindung von Disziplingrenzen. Die Verselbständigung der Wissenschaften zu Fächern impliziert Grenzen der Erkenntnis, gerade auch der Erkenntnis des Selbstzerstörungsprozesses. Dieser Rückzug ins eigene Schneckenhaus hat jene Blindheiten mitzuverantworten, die uns heute die Zukunft verdunkeln, Blindheiten gegenüber den epochalen Schrecknissen einer von instrumenteller Vernunft in Gang gebrachten Eigendynamik ungezügelter Beherrschung von Natur, Mensch und Gesellschaft. Diese zum Himmel wachsenden Zukunftsbedrohungen stellen sich nicht in der kleinformativen Gestalt fächerspezifischer Gegenstandsdefinitionen dar. Nein, das gleichgültige Nebeneinander universitäter Wissenschaften ist angesichts der Weltgefahren und ihrer komplexen Interdependenzen wissenschaftlich unverantwortlich und ebenso veraltet wie die Idee der Einheitswissenschaft.

* Der Autor ist Professor für Soziologie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.



DER FINGERZEIG

Ersatzprogramme wie Fundamentalismus, Regionalismus, Feminismus, Kommunitarismus. Es fehlt die Erinnerung an das, was im utopischen Denken unabgegolten ist, es wird auf jenes utopische Nach-vorne-Denken verzichtet, das den Funken schlägt, der das Licht zu entzünden vermag, mit der die Idee einer besseren Gesellschaft einhergeht. Ohne diesen Lichtstreifen läßt sich freilich gut mit dem postmodernen Jammern über die Dunkelheit fortfahren, in der alle Katzen grau sind.

Das Defensive dieses soziologischen Versuchs der Errettung des Utopischen durch Utopieverzicht demonstriert die Fatalität wissenschaftlicher Arbeitsteilung: der Soziologie als einzelwissenschaftlich beschränkter Disziplin dürfte, wie allen anderen Disziplinen auch, die List des Baron von Münchhausen mißlingen, sich am eigenen Zopf aus dem Sumpf, sei es normalwissenschaftlicher Betriebsamkeit, sei es verfalls-

gesellschaftliche Ganze ständig anmahnt, hält sie das Bewußtsein wach für unsere selbsterzeugte Lage. Zunächst einmal hat die Soziologie die selbstkritische Aufgabe, gleichsam vor dem eigenen Hause zu kehren und durch diese Vorbildhaftigkeit ansteckend zu wirken. Nur als „Haus der Offenen Tür“ mit innerer Pluralität ermöglicht sie einen Prozeß der Kombination vielfältiger Methoden und Theorien. So können die untersuchten Phänomene über die Operation des Messens, Zählens und Klassifizierens hinaus im Lichte spezifischer Sichtweisen in ihrem Sinn und ihrer Bedeutung deutlicher und tiefer erkannt werden. Ihr Status einer Deutungswissenschaft nötigt zur Praxis äußerster Toleranz gegenüber den konkurrierenden Paradigmen, verschiedenenartigen methodischen Ansätzen und der divergenten Interpretation gesellschaftlicher Sachverhalte. Denn Gesellschaftsanalysen können nicht mit einem objektivististi-

Dr. He
Assiste
Rat erm
Dr. Lu
Mitarbe
schen v
Prof. D
renden
schafts
gehöre
Gschw
ecker c
Prof. I
deutsch
guistik
ster a
Hochs
die U
wald
bereit
sor in
Prof. I
Dienst
Der Z
tersuc
kannt
befrist
reich
beschä
der be
situati
Dr. Ul
FB 7,
sor e
Dr. T
Mitar
schen
Prof. I
am Fa
Innsbr
logisc
theori
Dr. Je
dieng
schun
Profe
giona
tektur
Prof.
FB 7
Vogel
in Wi
wird c
Insti
das N
Kultu

Er

BERL
HAG
MÜN

Personalien

Dr. Helmut Ammann, wissenschaftlicher Assistent im FB 4, ist zum Akademischen Rat ernannt worden.

Dr. Luise Berthe-Corti, wissenschaftliche Mitarbeiterin im FB 7, ist zur Akademischen Oberrätin befördert worden.

Prof. Dr. Udo Ebert ist zum geschäftsführenden Leiter des Instituts für Volkswirtschaftslehre ernannt worden. Außerdem gehören Prof. Dr. Ingrid Größl-Gschwendter und Prof. Dr. Peter Stahlacker dem Vorstand an.

Prof. Dr. Wolfgang Eichler, Professor für deutsche Sprache und germanistische Linguistik am FB 11, ist für das Wintersemester auf eine Gastprofessur aus dem Hochschulerneuerungsprogramm Ost an die Universitäten Rostock und Greifswald abgeordnet worden, nachdem er bereits im Sommersemester Gastprofessor in Rostock war.

Prof. Dr. Hans-Jörg Ferenz ist aus dem Dienst der Universität ausgeschieden. Der Zoophysiologe, der durch seine Untersuchungen über Heuschrecken bekannt geworden war, hatte eine zeitlich befristete Qualifikationsstelle am Fachbereich 7 Biologie innegehabt. Eine Weiterbeschäftigung war am Laufbahnrecht und der begrenzten akademischen Nachwuchssituation gescheitert.

Dr. Ulrich Fischer, Akademischer Rat am FB 7, ist zum „Außerplanmäßigen Professor“ ernannt worden.

Dr. Thomas Glatzel, wissenschaftlicher Mitarbeiter im FB 7, ist zum Akademischen Rat ernannt worden.

Prof. Dr. Siegfried Grubitzsch, Psychologe am Fachbereich 5, hat von der Universität Innsbruck eine Gastprofessur für Psychologische Diagnostik und Persönlichkeitstheorie angeboten bekommen.

Dr. Johann Jessen, Privatdozent am Studiengang „Stadt- und Regionalforschung“, FB 3, hat den Ruf auf eine C 3-Professur „Grundlagen der Orts- und Regionalplanung“ an der Fakultät „Architektur und Stadtplanung“ der Universität Stuttgart angenommen.

Prof. Dr. Ekkehard Vareschi, Zoologe am FB 7 und ICBM, ist an das Institut für Vogelforschung - Vogelwarte Helgoland in Wilhelmshaven berufen worden. Er wird dort drei Jahre am Kuratorium des Instituts arbeiten, dessen Aufgabe es ist, das Ministerium für Wissenschaft und Kultur und das Institut zu beraten.

Prof. Dr. Horst Wittig, emeritierter Erziehungswissenschaftler des Fachbereiches I und jetzt als Professor in Magdeburg tätig, ist in den siebenköpfigen Verwaltungsrat des mitteldeutschen Rundfunks berufen worden.

Promotionen

Dagmar Dornbusch, Fachbereich Sozialwissenschaften, Thema: „Agrarreform muß gelebt werden - Frauen, Entwicklung, Agrarreform - Nicaragua 1979 - 1987.“

Gitta Scheller, Fachbereich Sozialwissenschaften, Thema: „Kollektive und individuelle Wertorientierungsverschiebungen als Ursache des Anstiegs der Ehescheidungen in der Bundesrepublik Deutschland“

Rainer Stuika-Prill, Fachbereich Chemie, Thema: „Berechnung von Kohlenhydrat-Protein-Wechselwirkungen in der CH₂-Domäne des Immunoglobulins G1 und in Ribonuclease b. Entwicklung des Kraftfeldprogramms GEGOP“.

Habilitation

Dr. Holger Reinisch, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, habilitierte sich mit der Schrift „Männliches Berufsbildungsprivileg und die 'Frauenfrage im Handel' an der Wende zum 20. Jahrhundert“.

Gästebuch

Prof. Dr. P. Viacheslav Belavkin, bis 30. 4. Gastdozent für Theoretische Physik am FB 8

Dr. Konstantine Borovkov, Steklov Mathematical Institute, Moskau (GUS), bis Dezember 1992 bei Prof. Dr. Dietmar Pfeifer, FB 6

Amani Gahli, Ägypten, bis September 1992 zu Gast bei Prof. Dr. Dierks, FB 11

Dr. Krzysztof P. Krajewski, Institute of Geological Sciences, Warschau (Polen), bis Juni 1992 bei Prof. Dr. Wolfgang E. Krumbein, ICBM

Prof. Lui Liren, Shanghai Institute of Optics and Fine Mechanics, Shanghai (China), bis Februar 1992 bei Prof. Dr. Klaus Hirsch, FB 8

Dr. So-Jin Park, Chungnam National University Taejon (Korea), bei Prof. Dr. Jürgen Gmehlung, FB 9

Im Wissenschaftsbereich wurden eingestellt:

Matthias Albrecht, als wiss. Mitarb. im Projekt „Ökosystemforschung“ (Prof. Dr. Pfeifer), FB 6

Jürgen Bohn, als wiss. Mitarb. im Projekt „KORSO“, FB 10

Ralf-Jürgen Girbig, ABM, als wiss. Mitarb. im Projekt „Kulturwerkstatt Mecklenburg-Vorpommern, Güstrow“, FB 3

Hanna Haack, ABM, als wiss. Mitarb. im Projekt „Kulturwerkstatt Mecklenburg-Vorpommern, Güstrow“, FB 3

Dr. Ludger Hannibal, als wiss. Assistent im FB 8

Waltraud Hilbers, ABM, als wiss. Mitarb. im ZWW

Gertrud Küntzel, als wiss. Mitarb. Drittmitglied „Schulsprachenpolitische Konzeptionen“ (Prof. Dr. Stöting-Richter, FB 11)

Karin Labahn, ABM, als wiss. Mitarb. im Projekt „Kulturwerkstatt Mecklenburg-Vorpommern, Güstrow“, FB 3

Dr. Hartmut Ludewig, als wiss. Angest. Projekt „Povel IV“ (Prof. Dr. Schuller, FB 9)

Walter Neddermann-Klatte, als wiss. Angest. Projekt „AGIS“ (Prof. Dr. E. Schmidt, FB 3, Pol. II)

Gisela Pauley, ABM, als wiss. Mitarb. im FB 7

Forschungsförderung

● BMFT: Im Entwurf: IGBP - Internat. Geosphären-Biosphärenprogramm Änderungen im Wasserkreislauf aufgrund von Klimaschwankungen u. anthropogenen Eingriffen. Ausschreibung vorauss. März 92

- neues Programm: 'Biotechnische Methoden zur Pflanzenzüchtung u. zum biologischen Pflanzenschutz'. PT - BEO, Fozentrum, Jülich

● VW-Stiftung: neuer Schwerpunkt: 'Diktaturen im Europa des 20. Jahrhunderts: Strukturen, Erfahrungen, Überwindung und Vergleich'. Zusammenarbeit zw. dt. u. ausl. Wissenschaftlern, bes. Mittel- u. Osteuropa. Historiker u. a. geistes- u. sozialwiss. Disziplinen.

- beendet Schwerpunkt: 'Forschungen zum dt. Widerstand 1933-45'

● DFG: Fortführung bis Ende 1992: Zusammenarbeit zw. Wiss. d. alten u. neuen Bundesländer

Informationen: Dez. 5, Tel.: 798-2548

Stipendien

Graduiertenkollegs

- U Kiel: Nationales und internationales Umweltrecht, doc/postdoc. Frist 10.2.92

- U Saarbrücken: Kognitionswissenschaft, doc/postdoc. Frist 13.3./18.8.92

- U Essen: Zell- und Molekularbiologie normaler und maligner Zellsysteme, doc.

- U Göttingen: Landwirtschaft und Umwelt - Entwicklung umweltverträglicher Systeme der Agrarproduktion, doc. Frist 1.4.92

- U Hamburg: Politische Ikonographie, doc. Frist 21.2.92

Sonstiges

- Hebräische Universität Jerusalem: Fö-Stipendien 'Übersetbarkeit/Unübersetbarkeit von Kulturen. Das dt.-jüd. Beispiel'. Magisterstudenten/doc/postdoc. Frist 15.3.92

- Deutsche Gesellschaft f. Semiotik: Förderpreis Semiotik. Frist: 31.3.93

Informationen: Dez. 5, Tel.: 798-2548

Lehrprogramme mit Multi-Media-Einsatz. Frist 29.2.92

● Internat. König Baudouin-Preis für Entwicklung der Dritten Welt o. zur Solidarität u. guten Beziehungen zwischen den industrialisierten u. Entwicklungsländern sowie zwischen den Völkern. Frist 1.3.92

● ABB-wissenschaftspreis des Landesmuseums f. Technik u. Arbeit in Mannheim: Technik-, Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte, bes. Südwestdeutschland. Arbeiten zw. Mitte '90 und Ende März 92. Frist 15.4.92

Informationen: Dez. 5, Tel. 798-2548

Veranstaltungen und Termine

Sonntag, 2. Februar:

● 14.00, Sporttrakt (Uhlhornsweg), Faschingstag, Schminkecke, (Hochschulsport)

● 16.00, Videofilmstudio, Film: "Jonglierfestival in Baltimore", (Hochschulsport)

Montag, 3. Februar:

● 16.00, BIS-Vortragssaal, „Verkehrsinfrastrukturierung durch Nutzergebühren“, Referent: Dr. Ulrich Scheele, (Volkswirtschaftl. Koll.)

● 16.00, W2-1-148, „Unkonventionelle Wege zur Solarenergieumwandlung: Photovoltaik und organische Solarzellen“, Referent: Dr. D. Meissner (Institut für Solarenergieforschung, Hannover), (Phys. Koll.)

● 16.15, AVZ 2-365, „Ein objektorientiertes User-Interface-Toolkit mit integrierten Dialogablauf-Beschreibungen“, Referent: Dr. J. Voss (FernUniversität Hagen), (FB 10)

● 18.00, BIS-Vortragssaal, „Homosexualität und Kino“, Film: „Die bitteren Tränen der Petra von Kant“ (BRD 1972), Regie: Rainer Werner Fassbinder, (FB 2)

Dienstag, 4. Februar:

● 14.00, BIS-Vortragssaal, „Der Streit um den Klimaschutz - Konturen eines umweltpolitischen Konflikts“, Referent: Michael Müller (MDB Bonn), (Inst. f. POL II)

● 20.00, BIS-Vortragssaal, „Geschlecht, Struktur, Geschichte“, Referent: Prof. U. Beer (Universität Dortmund), (Gleichstellungsst.)

Fortsetzung auf S. 8

Preise

● Heinz Maier-Leibnitz-Preis: 1992 für die Gebiete - Physik und Chemie des tiefen Erdinneren; - Wissenschafts- und Bildungsgeschichte; - Keramische Werkstoffe. Frist 28.2.92

● Kaffee Hag Design-Förderpreis: Stud. d. Fächer Kunst und Textilwissenschaft. der Unis Oldenburg und Bremen. Entwurf eines Front-Druckmotivs für ein T-Shirt, bis zu max. 5 Entwürfe. Frist: 21.2.91. Informationen und Unterlagen: M. Bechthold, FB 3, Tel.: 798-2335

● Wolf-Erich-Kellner-Gedächtnissstiftung: Grundlagen, Geschichte u. Politik des Liberalismus im dt., europ. u. außereurop. Raum. Nicht veröffentlichte Arbeiten, mind. 100 S. Frist 31.3.92

● Rolex-Preise für Unternehmensgeist Angewandte Wissenschaften und Erfindungen / Erforschungen und Entdeckungen / Umweltschutz. Frist 20.2.92

● August Sutter-Preis Geschichte und Kultur des Ruhrgebietes oder Nordrhein-Westfalen. Arbeiten nicht publiziert, nicht älter als 2 Jahre. Jüngere WissenschaftlerInnen. Frist 31.3.92

● Dt.-öster. Hochschul-Software-Preis: Studentenarbeiten, Instituts- u. Projektarbeiten, Koop.projekte mit Firmen, Lehrsoftware f. Studentenausbildg.

Carl von
Ossietzky Buchhandlung
Die Buchhandlung in der Universität

Wieder lieferbar:

**Hamann / Vielstich
Elektrochemie I**
Verlag Chemie
35,- DM

798 - 45 06

Stadtladen: Achternstraße 15 / 16

SIEMENS
NIXDORF

Absolventen sowie Studienabbrechern von Hoch- und Fachhochschulen, Verwaltungsfachschulen, technischen und kaufmännischen Fachschulen, sowie Bank-, Industrie-, Versicherungs-, Groß- und Außenhandelskaufleuten und Verwaltungsangestellten bieten wir die Chance, sich für eine zukunftssichere Tätigkeit im EDV-Bereich zu qualifizieren.

Mehr Wissen, mehr Chancen und mehr Erfolg

Software-Entwickler für Großrechner-Systeme (Kommunikationsprogrammierer)

Beginn: 24.2. + 30.11.1992, Dauer: 15 Monate, ganztags

Software-Entwickler für UNIX-Systeme

Beginn: 3.8.1992 + 5.4.1993, Dauer: 15 Monate, ganztags

Diese Lehrgänge sind vom Arbeitsamt anerkannt. Beratung und Antrag auf Förderung bei Ihrem Arbeitsamt. Informationsveranstaltungen am 10.2. und 10.3.1992, 16.15 Uhr in unserem Training Center, Kanalstraße 23.

Termine und weitere Informationen gibt Ihnen: Frau Wegmann, Telefon (0441) 2 63 55

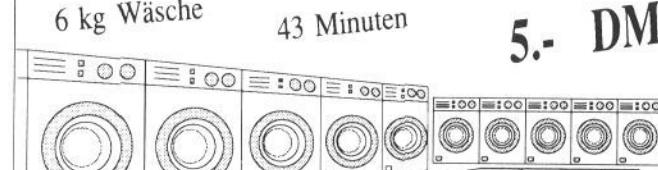
Siemens Nixdorf Informationssysteme AG
Training Center
Kanalstraße 23, 2900 Oldenburg

SB - Waschsalon

6 kg Wäsche

43 Minuten

5.- DM



waschen + trocknen + mangeln + klönen

OL, Bloherfelder Straße 200

Er hat es sich verdient.



Ob vor oder während des Semesters oder in den Ferien - wir haben die Jobs für Sie.

Abwechslungsreich und individuell. In Handwerk, Industrie oder im Büro. Die Dauer Ihrer Arbeit bestimmen Sie selbst.

Einfach anrufen oder vorbeikommen:

ZAG Zeitarbeit

Staulinie 11

2900 Oldenburg

Tel. 04 41 / 2 55 73

Contrescarpe 45

2800 Bremen 1

Fortsetzung von S. 7

- 20.00, KHG-Haus (Unter den Linden 23), Gemeindeversammlung, (KHG)

Gremienterminplan

22.04.1992	HPK / ZSK
29.04.1992	Senatskommission (u.a. FoFÖK) / GKL
06.05.1992	Senat
13.05.1992	FBR
20.05.1992	HPK / ZSK
27.05.1992	Senatskommission (u.a. FoFÖK) / GKL
03.06.1992	Senat
10.06.1992	Unterbrechung der Lehrveranstaltungen
17.06.1992	FBR / Konzil
24.06.1992	HPK / ZSK
01.07.1992	Senatskommission (u.a. FoFÖK) / GKL
08.07.1992	Senat
26.08.1992	FBR
02.09.1992	HPK / ZSK
09.09.1992	Senatskommission (u.a. FoFÖK) / GKL
16.09.1992	Senat
23.09.1992	FBR
30.09.1992	HPK / ZSK

HPK=Haushalts- und Planungskommission; ZSK=Zentrale Studienkommission; FBR=Fachbereichsräte; GKL=Gemeinsame Kommission für Lehrerausbildung; FoFÖK=Senatskommission zur Förderung des wiss. und künstlerischen Nachwuchses und der Forschung.

Mittwoch, 5. Februar:

- 16.30, Spielhalle (Uhlhornsweg), Dadeltournier Basket-/Volleyball, (Hochschulsport)
- 17.00, W3-1-156, „Naturwissenschaft und Verantwortung“, Referent: Walter Harms, (Fachschaft Chemie)
- 18.00, S 2-205 (Sporttrakt), „Metaphern der Symbolverarbeitung und Konkretionismus“, Referent: Prof. Dr. Frank Baldeweg, (Zentralinstitut für Kernforschung, Dresden), (Inst. f. Kognitionsforschung)

Donnerstag, 6. Februar:

- 18.00, AVZ 0-105, „Konzepte für den Strukturwandel im Mecklenburg-Vorpommern unter besonderer Berücksichtigung der Naturraumpotentiale“, Referent: Dr. Jörg Köhn (Universität Rostock), (Inst. f. Soz.)
- 20.00, UNIKUM, „Das Wohnzimmer auf der Bühne“, Jonglage, Show und Comedy mit dem „Clown Kluengel's Theater“, (SWO)
- 20.00, BIS-Vortragssaal, „Eldorado - Der reiche und der arme Mann“, Referent: Dr. Klaus Köster im Rahmen der Ringvorlesung „1992 und fünfhundert Jahre Kolonialismus“, (FB 3)
- 20.00, Q 003 (Alte Mensa), „Zur Konstruktion des Wissens. Descartes, Hobbes, Leibnitz“, Vorlesung mit Lorence Charpentier (Universität Groningen), Regina Kusch (Universität Leiden), Dr. Bettina Wahrig-Schmidt (Medizinische Universität zu Lübeck), (Karl Jaspers Vorl.)

Freitag, 7. Februar:

- 11.00, BIS-Vortragssaal, Podiumsgespräch im Rahmen der Ringvorlesung „Beginnt eine neue Ära der Weltgeschichte“, (Inst. f. POL II)
- 18.00, BIS-Vortragssaal, „Was heißt es, Mensch zu sein?“, „Wissen, Sein, Sagen im hebräischen Testament“, Vorlesung mit Prof. Dr. Humberto Maturana (Universidad de Chile), Prof. Dr. Evelyn Goodman-Thau (Jerusalem). Karl Jaspers Vorl.)

Kolloquien**7. Februar:**

- 15.00, Sportzentrum (Uhlhornsweg), „Urbane Sportentwicklung am Beispiel der Stadt Oldenburg“, (Prof. Dr. Bero Rigauer, Dr. Christian Wopp, FB 5)

14. Februar:

- 9.00, V 322 (Verwaltungsgebäude), „Bewertungsmethodik von Natur und Landschaft aus wissenschaftlicher Sicht“, (Prof. Dr. Jens Windelberg, Grad.-Kolleg Umwelt- u. Ressourcenökonomie)

Samstag, 8. Februar:

- 18.00, BIS-Vortragssaal, „Systemtheorie und Zukunft“, Colloquium mit Prof. Dr. Humberto Maturana (Universidad de Chile), (Karl Jaspers Vorl.)

Sonntag, 9. Februar:

- 14.00, Sporttrakt (Uhlhornsweg), Streetjazz für Einsteiger, (Hochschulsport)

Montag, 10. Februar:

- 16.00, BIS-Vortragssaal, „Ökonomische Grundlagen des Haftungsrechts“, Referent: Prof. Dr. Alfred Endres (Uni-

versität Hagen), (Volkswirtschaftl. Koll.)

- 16.00, W2-1-148, „Unkonventionelle Halbleitermaterialien für die Photovoltaik“, Referentin: Dr. Martha Ch. Loxsteiner (Universität Konstanz), (Phys. Koll.)
- 16.15, AVZ 2-365, „Formalizing Dijkstra's Development Strategy within Stark's Formalism“, Referent: Prof. Dr. W.-P. de Roever (Universität Kiel), (FB 10)
- 20.00, BIS-Vortragssaal, „Frauen in Lateinamerika“, Filmvorführung, (AStA)

Dienstag, 11. Februar:

- 14.00, Raum 108 (Birkengweg 5), „Inhaltsanalyse von Eifersuchtsgeschichten - Vorstellung eines Dissertationsvorhabens“, Referentinnen: Annette Schmitt und Monika Dähne, (Inst. z. Erforschung v. Mensch-Umwelt-Beziehungen)
- 20.00, Aula, Konzert des Uni-Orchesters mit Werken von Berlioz, C. Saint Saëns, Ravel, H. Villa-Lobos, G. Bizet, Solisten: Barbara Gräfe (Flöte), Christoph Keller (Klavier), Johannes Cermota (Klavier), Leitung: Norbert Ternes, Volkmar Stickau, (Fach Musik)

Mittwoch, 12. Februar:

- 14.00, BIS-Vortragssaal, „Umweltprobleme im nordsibirischen Raum“, Referent: Prof. Mkrtchian (Universität Novosibirsk), (Inst. f. VWL)

Austellungen:**ab 14. Februar:**

- BIS-Vortragssaal, Ausstellung „Fibel aus aller Welt“ von Hermann Altendorf (Lüneburg), (FB 1/EW 1)
- 25. bis 27. Februar:
 - 9.00 bis 16.00, BIS-Vortragssaal, „Ganz normal süchtig?“, Informationstage zur betrieblichen Suchtprävention und Gesundheitsfürsorge „Was tun für die Gesundheit!“, (Arbeitskreis SUCHT/SWO)

rent: Prof. Mkrtchian (Universität Novosibirsk), (Inst. f. VWL)

Donnerstag, 13. Februar:

- 17.00, Großer Hörsaal (Wechloy), „Neue Ringöffnungsreaktionen von Epoxidinen“, Referent: Prof. Dr. E. Schaumann (Clausthal), (GDCh-Ortsverb. Oldbg./Chem. Koll.)
- 20.00, UNIKUM, „Außer Rand und Band“, literarisches Kabarett mit Lutz v. Rosenberg Lipinsky, (SWO)

Freitag, 14. Februar:

- 10.00, BIS-Vortragssaal, Symposium zur Verabschiedung von Prof. Herbert Hasler, (FB 1/EW 1)

● 10.30, BIS-Vortragssaal, „Über die Verschiedenartigkeit der Köpfe“, Referent: Prof. Dr. Jakob Muth (Bochum), (FB 1/EW 1)

- 18.00, BIS-Vortragssaal, „Was heißt es, Mensch zu sein?“, Vorlesung mit Prof. Dr. Humberto Maturana (Universidad de Chile), (Karl Jaspers Vorl.)

Sonntag, 16. Februar:

- 14.00, Sporttrakt (Uhlhornsweg), Alte T-Shirts neu bemalt, (Hochschulsport)

Mittwoch, 19. Februar:

- 14.00, BIS-Vortragssaal, „Ökologische Grundsatzfragen im Finanzministerium“, Referentin: Frau Heintz (Nds. Finanzministerium), (Inst. f. VWL)

Freitag, 21. Februar:

- 19.00, Sporttrakt (Uhlhornsweg), Aufwärmten: Verletzungsprophylaxe oder Einstimmung, (Hochschulsport)

Sonntag, 23. Februar:

- 14.00, Sporttrakt (Uhlhornsweg), Fahrradreparaturwerkstatt, (Hochschulsport)

Montag, 24. Februar:

- 19.00, BIS-Vortragssaal, „Ganz normal süchtig?“, Referent: Dipl.-Päd. Rolf Harten (Zentralstelle für Suchtvorbeugung, Kiel), Eröffnung der Informationstage zur betrieblichen Suchtprävention und Ge-

sundheitsfürsorge „Was tun für die Gesundheit?“, (Arbeitskreis SUCHT/SWO)

Dienstag, 25. Februar:

- 20.00, UNIKUM, „Lügenpasch“, satirisches Kabarett mit Mischkijn, (SWO)

Dienstag, 10. März:

- 20.00, UNIKUM, „Das Wüste lebt“, böses Küsten-Kabarett mit Labskaus, (SWO)

Dienstag, 17. März:

- 20.00, UNIKUM, „Alleinsam gemein“, Musikalisches Kabarett mit dem WUM-Theater, (SWO)

Dienstag, 31. März:

- 20.00, UNIKUM, „Alleinsam gemein“, Musikalisches Kabarett mit dem WUM-Theater, (SWO)

Dienstag, 7. April:

- 20.00, UNIKUM, „Im DKW zum Bodensee“, Schlagerparodien der 50er und 60er Jahre mit Ann-Katrin Liwa und Stefan Hinder, (SWO)

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender:

Freitag, 10. März

Anzeige



Kunst: Markt-Investment-Sammler mit Lord Gowrie, The Right Honorable the Earl of Gowrie, Chairman of Sotheby's London, Kurzseminar über den Sammler-Kunstmarkt und über Kunst als Investment. Montag, 10. Februar 1992, 19.00 Uhr, Oldenburg



Europa im Umbruch mit Prof. Dr. Werner Weidenfeld, Prof. für Politikwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und Koordinator der Bundesregierung für die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit. Kurzseminar über die Neuordnung des europäischen Kontinents. Donnerstag, 20. Februar 1992, 19.00 Uhr, Nordhorn



Die ökologische Herausforderung der Wissenschaften mit Prof. Dr. Hubert Markl, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Bonn. Kurzseminar über den Beifrag der verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen zur Versöhnung von Ökonomie und Ökologie. Dienstag, 17. März, 1992, 19.00 Uhr, Leer



Globale Klimaänderungen mit Prof. Dr. Hartmut Graßl, geschäftsführender Direktor des Meteorologischen Instituts der Universität Hamburg und Direktor am Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg. Kurzseminar mit der Beweisführung, daß die globalen Klimaänderungen auch ein Nord-Süd-Konflikt sind. Dienstag, 28. April 1992, 19.00 Uhr, Diepholz



Vom Wissen zur Information? mit Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß, Ordinarius und Direktor des Zentrums Philosophie und Wissenschaftstheorie an der Universität Konstanz. Kurzseminar über die Probleme auf dem Weg zu einer Informationsgesellschaft. Donnerstag, 14. Mai 1992, 19.00 Uhr, Bad Zwischenahn



Die Logik des Mißlings mit Prof. Dr. Dietrich Dorner, Lehrstuhl für Psychologie an der Otto-Friedrich Universität Bamberg. Kurzseminar über strategisches Denken in komplexen Situationen. Donnerstag, 18. Juni 1992, 19.00 Uhr, Meppen



Eid oder Ethik-Kodex mit Prof. Dr. Hans Lenk, Präsident der Allgemeinen Gesellschaft für Philosophie in Deutschland und Leiter des Instituts für Philosophie an der Universität Karlsruhe. Kurzseminar zur Frage: „Hipokratischer Eid auch für Naturwissenschaftler und Ingenieure?“ Donnerstag, 17. September 1992, 19.00 Uhr, Wilhelmshaven



Architektur - eine Kunst in der sozialen Verantwortung mit Prof. Dipl. Ing. Meinhard von Gerkan, Lehrstuhl am Institut für Baugestaltung an der Technischen Universität Braunschweig. Kurzseminar über Architektur als Dialog. Donnerstag, 22. Oktober 1992, 19.00 Uhr, Damme



Neues Wohlstandsmodell mit Prof. Dr. Ernst U. Weizsäcker, Präsident des Wuppertal-Instituts Klima, Umwelt, Energie und Direktor des Instituts für Europäische Umweltforschung, Bonn. Kurzseminar über ökologische Strategien für den ökonomischen Strukturwandel. Donnerstag, 19. November 1992, 19.00 Uhr, Delmenhorst

„Wenn Sie die Größen aus Wirtschaft, Kultur, Politik und Wissenschaft sprechen wollen, kommen Sie in die nächste OLB-Filiale.“

Wer in der Welt etwas zu sagen hat, sagt es im OLB-Forum.
Weitere Informationen gibt's bei Ihrer OLB - auch wenn Sie noch nicht Kunde bei uns sind.

Vor jeder Veranstaltung:
Ab 17.30 Uhr Öffentliche Gewinn-Ziehung im OLB-GlücksSparen

Bitte senden Sie mir frühzeitig vor der Veranstaltung meine persönliche Einladungskarte für folgende Veranstaltungen:		
<input type="checkbox"/> Kunst: Markt-Investment-Sammler	<input type="checkbox"/> Die Logik des Mißlings	
<input type="checkbox"/> Europa im Umbruch	<input type="checkbox"/> Eid oder Ethik-Kodex	
<input type="checkbox"/> Die ökologische Herausforderung der Wissenschaften	<input type="checkbox"/> Architektur - eine Kunst in der sozialen Verantwortung	
<input type="checkbox"/> Globale Klimaänderungen	<input type="checkbox"/> Neues Wohlstandsmodell	
<input type="checkbox"/> Vom Wissen zur Information?		
Vorname _____		
Name _____		
Telefon _____		
Straße _____		
PLZ _____		
Ort _____		

An: Oldenburgische Landesbank AG, Sichtwort OLB-Forum,